



Die Schiefertafel

Zeitschrift für historische Kinderbuchforschung

Jahrgang IV, Heft 3

Dezember 1981



BARBARA MURKEN
Tom Seidmann-Freud

Leben und Werk

» . . . Um eine Sache zu vergessen, muß man sie überhaupt erst gekannt haben . . . «

Tom Seidmann-Freuds Tochter Awiwa äußerte in ihren Briefen an Herbert Stuffer, den Herausgeber der erfolgreichsten Kinderbücher ihrer Mutter, immer wieder ihr schmerzliches Bedauern über die Vergessenheit, in die die vor der nationalsozialistischen Ära so überaus geschätzten Bücher Tom Seidmann-Freuds geraten seien. Herbert Stuffer antwortete Awiwa, die im Alter von 16 Jahren als Vollwaise 1939 nach Palästina ausgewandert war, um Deutschland endgültig zu verlassen:

» . . . Sie wissen, wie sehr es mich selbst betrübt, daß wir dem Werk Ihrer Mutter . . . noch nicht wieder zu neuem Ruhm verhelfen konnten; aber es ist nicht ganz richtig zu sagen, daß die Bücher vergessen seien. Wörtlich genommen gehören zum Vergessen zunächst Leute, die die Bücher überhaupt gekannt haben . . . «

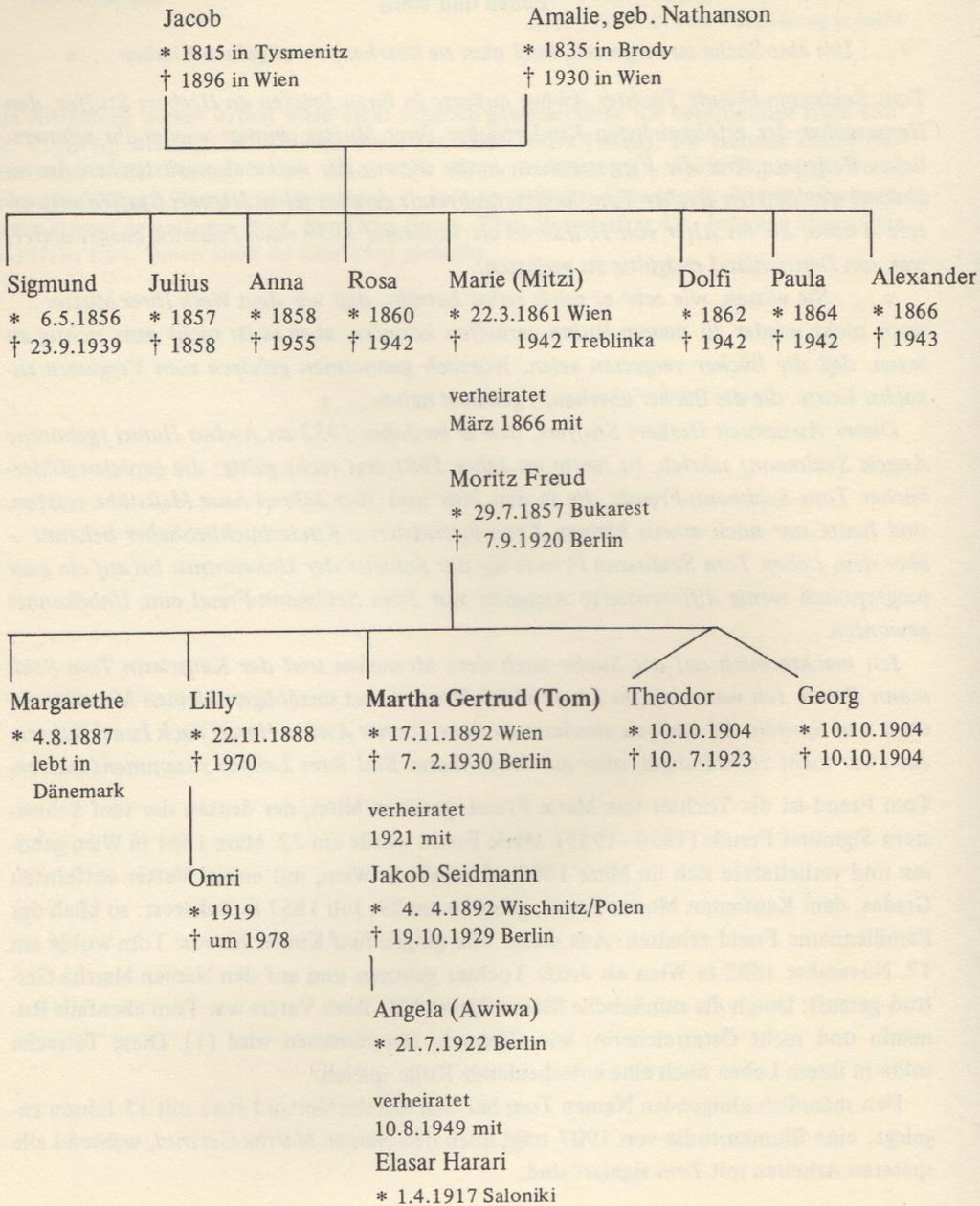
Dieser Ausspruch Herbert Stuffers, den er im Jahre 1952 an Awiwa Harari (geborene Angela Seidmann) schrieb, ist heute im Jahre 1981 erst recht gültig: die genialen Bilderbücher Tom Seidmann-Freuds, die in den 20er und 30er Jahren neue Maßstäbe setzten, sind heute nur noch einem kleinen Kreis interessierter Kinderbuchliebhaber bekannt – über dem Leben Tom Seidmann-Freuds lag der Schleier der Unkenntnis: bis auf ein paar biographisch wenig differenzierte Angaben war Tom Seidmann-Freud eine Unbekannte geworden.

Ich machte mich auf die Suche nach dem Menschen und der Künstlerin Tom Seidmann Freud. Ich versuchte im Laufe vieler Monate, aus unzähligen kleinen Mosaiksteinchen und Spuren, die mich zu allerletzt zu ihrer Tochter Awiwa Harari nach Israel führten, ein zwar nicht vollständiges, aber gut erkennbares Bild ihres Lebens zusammenzusetzen.

Tom Freud ist die Tochter von Marie Freud, genannt Mitzi, der dritten der fünf Schwestern Sigmund Freuds (1856–1939). Marie Freud wurde am 22. März 1861 in Wien geboren und verheiratete sich im März 1886, ebenfalls in Wien, mit einem Vetter entfernten Grades, dem Kaufmann Moritz Freud, geboren am 29. Juli 1857 in Bukarest: so blieb der Familienname Freud erhalten. Aus dieser Ehe gingen fünf Kinder hervor: Tom wurde am 17. November 1892 in Wien als dritte Tochter geboren und auf den Namen Martha Gertrud getauft. Durch die rumänische Staatsbürgerschaft ihres Vaters war Tom ebenfalls Rumänin und nicht Österreicherin, wie allgemein angenommen wird (1). Diese Tatsache sollte in ihrem Leben noch eine entscheidende Rolle spielen.

Den männlich klingenden Namen *Tom* hat sich Martha Gertrud etwa mit 15 Jahren zugelegt: eine Blumenstudie von 1907 trägt noch den Namen *Martha Gertrud*, während alle späteren Arbeiten mit *Tom* signiert sind.

Stammbaum der Familie Freud



Die Vermutung liegt nahe, daß sich Toms Eltern als drittes Kind den ersehnten Sohn gewünscht hatten und ihre unbewußte oder sogar offenkundige Enttäuschung über die dritte Tochter auf Martha Gertrud übertrugen.

So schreibt Anna Freud: »She was an extremely gifted girl, but rather hated to be female and therefore changed her name to a male one . . .« (2).

Im Jahre 1901, als Tom neun Jahre alt war, siedelte die Familie nach Berlin über. Drei Jahre später, am 10. Oktober 1904, wurde der 43-jährigen Mutter Marie noch ein Knabenzwillingspaar geboren. Der eine Zwilling, Georg, kam tot zur Welt. Der andere, Theodor, erkrankte nach einer Scharlacherkrankung, die einen unerkannten Herzmuskelschaden gesetzt hatte, mit 18 Jahren beim Baden in Eberswalde bei Berlin. Tom Freud hat unter dem Verlust ihres geliebten Bruders sehr gelitten: Theo war in ihrem Haus ein gern gesehener Gast und hatte sich oft und mit großer Freude mit ihrem Baby Angela beschäftigt – in schmerzlicher Erinnerung widmete Tom dem verunglückten Bruder ihr im Jahre 1923 erschienenen Kinderbuch *Die Fischreise*.

Der kaufmännische Beruf führte den Vater mehrmals nach London. Im Jahre 1910/11, nach Abschluß der höheren Schule, ging Tom für ein halbes Jahr mit dem Vater in die englische Hauptstadt. Dort besuchte sie, deren hohe künstlerische und intellektuelle Fähigkeiten schon sehr früh aufgefallen waren, siebzehnjährig eine Kunstschule (3).

Aus dieser Zeit sind zwei bezaubernde, nicht veröffentlichte Bilderbücher mit Aquarellen erhalten, die Toms hohe Begabung bezeugen: *Das Wölkchen*, London Herbst 1910, und *Die Gärten des Leides*, London 1911. Ihre Schwester Lilly Marlé schreibt: » . . . so habe ich Toms Nachlaß in einem Überseekoffer aufbewahrt . . . [es befinden sich darin] vor allem [Originalzeichnungen] zweier unveröffentlichter Bücher aus Toms früherer Mädchenzeit – 17 !!! Jahre alt, ein Buch, an meine Mutter aus London, als sie hier studierte, und eines an ihren so geliebten Bruder Tedy [Theodor] . . . Das zweite namentlich ist bezaubernd, und die Dichtung so unerhört geliebt von Tom. »Das Wölkchen«: es ist die Geschichte, wie ein Bruder sich ein Wölkchen am Himmel wünscht und der andere [Bruder] ihm mit großen Abenteuern das Wölkchen . . . im Laufe eines ganzen Tages . . . bringt« (4).

Ohne Zweifel verarbeitete Tom in diesem Buch, dem sie die Widmung »Meinem Brüderchen, London, Herbst 1910« voranstellte, auch die Trauer um den toten, nie gekannten Bruder Georg. Versehen mit einer selbst erfundenen und handgeschriebenen Geschichte widmete Tom *Die Gärten des Leides* der Mutter zum 50. Geburtstag: »Für meine Mutter Marie zum Geburtstag 1911«. Die Illustrationen dieser beiden unveröffentlichten Werke sind im herrlichsten Jugendstil aquarelliert und in zarten Farben gehalten.

Nach ihrer Rückkehr aus London ging Tom Freud an die Hochschule für Bildende Künste in Berlin-Charlottenburg (5); es eröffneten sich ihr die Möglichkeiten, mit allen Ausdrucksmitteln des künstlerischen Handwerks umzugehen: ihre bevorzugte Technik aber blieb das Aquarell, mit dem sie ihren mit leichter Hand vorgezeichneten Bildern Leben gab.



Abb. 1 Einladungskarte zu einer Ausstellung (1913) von Tom Freud

Der erste Nachweis öffentlichen Wirkens von Tom Freud ist auf der Einladungskarte (Abb. 1) zu einer Ausstellung früher Werke Toms 1913 dokumentiert.

Im Jahre 1914, in dem sie ihr erstes Kinderbuch *Das Babyliederbuch* veröffentlichte, veranstaltete sie zusammen mit ihrer 4 Jahre älteren Schwester Lilly Märchennachmittage in Berlin (Abb. 2). Lilly, die Schauspielerin und Rezitatorin, las ausgewählte Märchen vor und Tom zeigte mit Hilfe einer Laterna magica Illustrationen in Diapositiven zu Märchen und eigenen Geschichten wie *Humpidu*. Diese Märchennachmittage erfreuten sich großer Beliebtheit und verliehen dem geschwisterlichen Kontakt, der immer sehr eng gewesen war, neue innige Dimensionen.

Lilly Marlé schreibt: » . . . dann besitze ich 5 Kinderbilderbücher (6) mit bezaubernden Texten, die Tommily für mich, meine Märchennachmittage in Berlin und der weiteren Welt gemacht hat. Diese fünf Bücher zu Lichtbildern, die Originale auf Papier hat Tommily vernichtet . . . die Texte und Bildchen sehr kindlich und bezaubernd – anders im Stil als Toms spätere Werke . . . [die Märchennachmittage] waren ein Riesenerfolg . . . « (7).

Anlässlich eines solchen Märchennachmittages wurde auch das *Babyliederbuch* vorgestellt, das großen Anklang fand. In ihrem oben zitierten Brief bezeichnet sich Lilly als



Abb. 2 Einladungskarte zu einem Märchennachmittag (1914) von Tom und Lilly Freud

Wegbereiter der Kinderbücher Toms – sie sei schon in der Kinderzeit von Toms hoher künstlerischer Begabung überzeugt gewesen und habe sie immer ermutigt und bestärkt.

Die Zeit des Ersten Weltkrieges verbrachte Tom Freud wohl ausnahmslos in Berlin; in dieser Zeit entfaltete sie ihre vielseitigen Interessen und Begabungen. Sie beschäftigte sich mit Entwürfen zu ihren späteren Kinderbüchern: so arbeitete sie an *David the Dreamer*, wie die Datierung einer Farbtafel aus diesem Buch mit »17« beweist (vgl. Abb. 8); sie befaßte sich mit den Arbeiten für *Das neue Bilderbuch*, das dann 1918 in München erschien. Sie zeigte lebhaftes Interesse für die Psychoanalyse; durch ihre langjährigen Kontakte zu William Stern (8) erhielt sie vielfältige Anregungen für ihre Kinderbücher.

In diese Zeit, in das Jahr 1917, fällt auch einer der Besuche ihres Onkels Sigmund in Berlin. Die familiären Bande der Freudfamilie waren überaus eng: so hatte Tom Freud häufig Verbindung mit ihrem berühmten Onkel und war nachhaltig von seiner Person beeindruckt und beeinflusst (9).

Am 7. Dezember 1918 ging Tom Freud nach München. Dort hatte ihre Schwester Lilly am 4. Juli 1917 den Schauspieler Arnold Marlé geheiratet, der von 1914 bis 1921 an den Münchner Kammerspielen unter Otto Falckenberg engagiert war (10). Tom mietete sich

in Schwabing in der Nähe der Kunstakademie ein, zu der sie sicherlich intensive Kontakte pflegte. Nach der Meldekartei des Stadtarchivs München, in der sie ihren Beruf mit Graphikerin angab, wohnte sie 10 Monate in der Clemensstraße 49 bei einer Familie von Horn; die Tochter der ehemaligen Vermieterin erinnert sich an sie: Tom Freud sei eine schlanke hochgewachsene Dame mit dunklem Bubikopf, einem modischen Haarschnitt der damaligen Zeit, gewesen. Sie habe des öfteren Besuch gehabt, sei im ganzen zwar freundlich, aber sehr scheu und zurückgezogen geblieben. Am 1. Oktober 1919 zog sie in die Türkenstraße 98, wo sie wiederum in Untermiete lebte. In dieser Zeit hatte Tom Freud Kontakt mit einem kultivierten intellektuellen Kreis junger jüdischer Studenten, zu denen Gershom Scholem, sein Vetter Heinz Pflaum und Schmuël Agnon gehörten (11). Gershom Scholem beschreibt die Zeit: » . . . am Ende des Korridors der Wohnung in der Türkenstraße . . . , hauste die Zeichnerin Tom Freud, eine Nichte Sigmund Freuds, auch sie eine der unvergeßlichen Figuren jener Jahre. Sie war von fast schon pittoresker Häßlichkeit, im Gegensatz zu ihrer älteren Schwester Lilly, der Frau des Schauspielers Arnold Marlé, die oft zu ihr kam . . . Tom war eine ans Geniale grenzende Illustratorin von Kinderbüchern, zum Teil auch deren Verfasserin. Agnon, der im Winter 1919/20 in München lebte und oft zu uns kam, hatte damals ein hebräisches Kinderbuch geschrieben (12) und Tom Freud war mit der Illustrierung beauftragt. Tom lebte sozusagen nur von Zigaretten, und ihr Zimmer war meistens in Qualm gehüllt . . . Sie war eine authentische Bohemienne, hatte nicht wenige Beziehungen zu Künstlern und Schriftstellern und in ihrem Zimmer habe ich ein erbittertes Gespräch über den Zionismus geführt . . .« (13).

In München erschien bei Dietrich 1918 Tom Freuds *Das neue Bilderbuch*. Es wurde von den Kritikern stürmisch gefeiert; es heißt: » . . . man wird dieses Bilderbuch als *das* Buch des Jahres bezeichnen dürfen . . .« (14). Dieses Werk zeigt noch die typischen Elemente des Jugendstils mit seinen weichen phantasievollen Zügen.

Diese überaus produktive und für Tom persönlich wohl hoch befriedigende und glückliche Münchner Zeit wurde durch eine bürokratische Willkür jäh unterbrochen: die Verordnung des Bayerischen Gesamtministeriums vom 20. März 1920 (15) zwang Tom am 19. April, München innerhalb einer dreimonatigen Frist zu verlassen: »Verordnung über Zuzug und Aufenthalt: . . . § 3 Ausländer und Staatenlose, die nach dem 1. August 1914 in Bayern Aufenthalt genommen haben . . . , haben im Falle der Aufforderung durch die Bezirkspolizeibehörde des Aufenthaltsortes, in München der Polizeidirektion, Bayern innerhalb einer zu setzenden Frist zu verlassen«. Vielleicht hing diese Maßnahme des Freistaates Bayern mit den Unruhen der Räterepublik und des Kapp-Putsches im März 1920 zusammen: die Folgen des gescheiterten Putsches bewirkten u. a. in Bayern eine Regierungsneubildung unter Ministerpräsident G. v. Kahr, der die oben zitierte Verordnung unterzeichnete.

Mit der Ausweisung von Tom Freud hatte sich die Stadt München jedoch einer sicherlich weitgehend unpolitischen und künstlerisch genialen Persönlichkeit beraubt.

Für Tom sollte sich die unfreiwillige Rückkehr aufgrund ihrer rumänischen Staatsbürgerschaft als entscheidender Wendepunkt ihres Lebens erweisen. Sie zog am 6. Juni nach Berlin zurück in die Wohnung ihrer Eltern in die Bamberger Straße 5 in Schöneberg. Wenige Wochen später, am 7. September 1920, starb ihr Vater – so hatte Tom ihn vor seinem Tod noch erleben dürfen und half der Mutter über die ersten schlimmen Wochen des Alleinseins.

In Berlin fand Tom Freud Anschluß an einen Kreis engagierter Schriftsteller und Literaten. In einem jüdischen Verlag lernte sie ihren zukünftigen Mann kennen: Jankew Seidmann war ein gleichaltriger Intellektueller, der am 4. April 1892 in Wischnitz/Polen geboren war. Die beiden heirateten im Herbst 1921. Sie bezogen in Berlin-Charlottenburg in der Schillerstraße 12/13 eine weiträumige herrliche Wohnung, und am 21. Juli 1922 wurde die Tochter Angela (Awiwa) geboren.

Jankew Seidmann hatte in Berlin den Peregrinverlag gegründet; hier erschienen dann auch *Die Fischreise* 1923 und – das *Buch der Hasengeschichten* 1924 – ein Zeichen für die harmonische und intensive Zusammenarbeit der beiden Ehepartner.

Seidmann veröffentlichte vor allem Übersetzungen jüdischer Religionsphilosophen; er war ein Meister des Hebräischen und führte Tom in diese Sprache ein. Mit Gershom Scholem hatte Seidmann heftige, von divergenten Weltanschauungen geprägte Auseinandersetzungen, die sich besonders an dem von Seidmann übersetzten und bearbeiteten Werk *Aus dem heiligen Buch Sohar des Rabbi Schimon ben Jochai* entzündeten. Diese Auseinandersetzungen hinderten Scholem daran, bei einem Berlinbesuch im Jahre 1927 Tom und ihre Familie zu besuchen. Sie haben sich danach nicht mehr gesehen (16).

Berlin war zu Beginn der 20er Jahre ein Zentrum jüdischer, aus Rußland emigrierter Schriftsteller geworden: nachdem durch Intervention Maxim Gorkis eine Anzahl hebräisch schreibender Dichter Sowjet-Rußland verlassen konnte, wurde diese Stadt zur ersten Auffangstation im westlichen Europa. Zu diesen Emigranten gehört auch Chaim Nachman Bialik (17), der von 1921 bis zu seiner endgültigen Übersiedlung nach Palästina drei Jahre in Berlin lebte und dort den Ophirverlag, eine Weiterführung des noch in Odessa gegründeten Morija-Verlages, aufbaute. So trafen Tom Seidmann-Freud und C. N. Bialik in Berlin zusammen.

Bialik, der volkstümlichste hebräische Dichter der Gegenwart, verfaßte neben seinen klassischen Dichtungen auch Kindergedichte, die an die Tradition der Volkslieder anknüpften. Zu seinen Versen entwarf Tom Seidmann-Freud ihre Illustrationen: 1922 erschien *Das Buch der Dinge* in hebräischer Sprache. Diese Ausgabe ist wohl das zuweilen zitierte Werk »Hebräische Volkslieder«, das bibliographisch nicht nachweisbar ist.

Zwei weitere Kinderbücher Toms, *Die Fischreise*, in deutscher Fassung im Peregrinverlag ihres Mannes erschienen, und *Kleine Märchen* übersetzte Bialik 1922 ins Hebräische und gab sie in seinem Ophirverlag heraus.

Das Bilderbuch *Kleine Märchen* von 1921, dessen Entwürfe wohl in der Münchner Zeit

entstanden sind, zeigt noch die typischen Zeichen des Jugendstils (Abb. 3), wie sie auch in *Das neue Bilderbuch* vorherrschen – für die hebräische Übersetzung gestaltete Tom die Illustrationen neu: die Entwicklung fort vom Ornamentalen zum vereinfachten, klaren Stil der »Neuen Sachlichkeit« ist eindrucksvoll erkennbar (Abb. 4).

Den hebräischen Ausgaben folgten 1923 die russischen Übersetzungen der Bilderbücher *Das Buch der Dinge* und *Kleine Märchen*, beide wieder im Peregrinverlag. Diese russischen Ausgaben erklären sich durch Toms Kontakte mit Bialik und dem russischen Emigrantenkreis.

Am 18. August 1925 wurde mit allen Verwandten der großen Freudfamilie der 90. Geburtstag von Amalie Freud, der Mutter von Sigmund und Marie, gefeiert. Tom-Seidmann-Freud entwarf für ihre dreijährige Angela ein bezauberndes Glückwunschkärtchen, das diese der Urgroßmutter überreichte.

Im Herbst 1926, vom 19.10. bis zum 8.1.1927, war Tom Seidmann-Freud nochmals für knapp drei Monate in ihrer Geburtsstadt Wien, nachdem sie vorher in Bad Ischl gewohnt hatte (18). Möglicherweise hat sie in dieser Zeit ihren Onkel Sigmund gesehen und Anregungen zu ihrem *Buch der erfüllten Wünsche* bekommen. Danach ging sie wieder zurück nach Berlin.

Im Jahre 1927 fand Tom Seidmann-Freud (Abb. 5) in Herbert Stuffer, einem energischen und sensiblen Kinderbuchverleger, ihren kongenialen geschäftlichen Partner. Der gleichaltrige Stuffer, der an Tom herangetreten war, um sie zur Mitarbeit in seinem jungen Verlag zu bewegen, hatte die geniale Künstlerin in ihr erkannt. Aus ihrer Zusammenarbeit entstanden die »Bestseller«: die beiden Verwandlungsbücher *Das Wunderhaus* (1927) und *Das Zauberboot* (1929), sowie die vier Spielfibeln 1930 bis 1932. Diese Kinderbücher hatten einen ungeheuren Erfolg in den späten 20er und frühen 30er Jahren zu verzeichnen, ehe sie unter der antijüdischen national-sozialistischen Propaganda, die spätere Neuauflagen verhinderte, und unter den Zerstörungen des 2. Weltkrieges allmählich verschwanden. Stuffer hat sich immer mutig gegen die rassistischen Verleumdungen gestellt und vor allem auch der toten Tom unerschütterlich die Treue gehalten (19).

Im Frühjahr 1928 hatte Tom Seidmann-Freud Stuffer das Manuskript zu einem neuen Bilderbuch angeboten, dem *Buch der erfüllten Wünsche*. Stuffer war anfangs sehr begeistert von dem Werk, konnte sich dann aber zu einer Veröffentlichung nicht entschließen. Sein Gefühl bezüglich des Verkaufserfolges dieses Buches, das dann 1929 bei Müller und Kiepenheuer erschien, hat sich bestätigt: aus einem Briefwechsel zwischen Stuffer und dem Kiepenheuer-Verlag geht hervor, daß im Gegensatz zu allen anderen Bilderbüchern Tom Seidmann-Freuds dieses Buch von den Eltern und Kindern nicht angenommen wurde. Dort heißt es: » . . . die Begründung, daß wir Ihnen . . . keine Abrechnung mehr sandten, liegt leider darin, daß das Buch vollkommen tot ist. Obwohl wir den Ladenpreis auf RM 2,50 herabgesetzt haben, geht es leider gar nicht mehr . . . es sind inzwischen 62 Exemplare verkauft, einige hunderte sind gebunden am Lager, 3.500 Exemplare roh . . .



Abb. 3 aus: Kleine Märchen (Sterntaler). Illustr. zur deutschen Ausgabe, 1921



Abb. 4 aus: Kleine Märchen (Sterntaler). Illustr. zur hebräischen Ausgabe, 1922



Abb. 5 Tom Seidmann-Freud
Mitte der 20er Jahre

Wissen Sie vielleicht einen Interessenten für das Buch?» (20). Vielleicht war dieses herrliche Bilderbuch mit seiner hintergründigen psychologischen Schreibweise, die von den zauberndsten Illustrationen begleitet wurden, seiner Zeit doch zu weit voraus.

Im Sommer 1929 weilte Tom Seidmann-Freud mit ihrer Tochter in Österreich am Grundlsee. Hier beendete sie das *Zauberboot* und arbeitete mit aller Kraft an den *Fibeln*. Geplant waren zwei Schreib- und eine Rechenfibel, und, wie schon bei den Verwandlungsbüchern, schritt die Arbeit in engem Kontakt mit dem Verleger Herbert Stuffer fort. Als Erscheinungstermin war der April 1930 geplant, doch hat Tom Seidmann-Freud die Fertigstellung nicht mehr erlebt. Die Herausgabe der *Fibeln* geschah in den Jahren 1930 bis 1932 unter der sorgfältigen Betreuung durch Stuffer, für den der Tod Tom Seidmann-Freuds persönlich wie geschäftlich eine tiefe Lücke riß.

1930 wurden zwei Bücher Tom Seidmann-Freuds, *Das Zauberboot* und die *Spielfibel Nr. 1* unter die 50 schönsten aller in Deutschland erschienenen Bücher sowohl der Erwachsenen- wie der Kinderliteratur gewählt – eine Auszeichnung, die zeigt, wie hoch diese Bücher damals eingeschätzt wurden (21).

Die Bilderbücher, die von Toms unerhörter Vielfalt, Wandlungsfähigkeit und schöpferischer Produktivität zeugen, waren jedoch nur ein Teil ihrer künstlerischen Aktivitäten. In ihrem Nachlaß befinden sich zahlreiche weitere Entwürfe und Arbeiten, mit denen sich Tom befaßt hatte. Ihre überragende Begabung und Genialität war in allen Bereichen des täglichen Lebens, mit denen sie sich künstlerisch auseinandersetzte, offenkundig: so finden sich Entwürfe zu Möbeln – sie arbeitete innenarchitektonisch eng zusammen mit

ihrem Vetter, dem Architekten Ernst Freud. Sie skizzierte Kleider, zeichnete, aquarellierte, radierte; es entstanden Reklamevorlagen, Gebrauchsgraphik, Ex Libris, textile Applikationsvorlagen, Bilderbögen und Umschläge von Liederpartituren. Ebenso befaßte sie sich mit der Konzeption und Gestaltung von Spielen und Kinderspielzeug. Die Eheleute besaßen in ihrer weiträumigen Wohnung eine umfassende Bibliothek, in der viele mathematische Bücher standen, die Tom Seidmann-Freud faszinierten: aus ihrer Begeisterung für Mathematik und mathematische Zahlenspielereien entstanden die Entwürfe zur Rechenfibel. Außerdem besaß Tom ein selbst angefertigtes, sorgfältig geführtes Herbarium, das leider in den Kriegswirren verloren gegangen ist. In ihrem großen hellen Arbeitszimmer waren alle Möbel nach ihren Entwürfen angefertigt worden, desgleichen die des Kinderzimmers. Sie entwarf und nähte sämtliche Kleider ihrer kleinen Tochter, ja sogar die Stofftiere Awiwas hatte die Mutter selbst skizziert und angefertigt.

In dieses dichte, von schöpferischen Ideen und Arbeiten überquellende Leben Tom Seidmann-Freuds brach mit dem unerwarteten Tod ihres geliebten Mannes am 19. Oktober 1929 die Katastrophe herein – anhaltende Depressionen verbrauchten ihre Lebenskraft; mit letzter Anstrengung vollendete sie die Entwürfe zu ihren Spielfibeln. Sie starb am 7. Februar 1930 in einem Berliner Krankenhaus.

Voller Bestürzung und Trauer nahmen die Menschen, die Tom über ihre Bilderbücher gekannt und geliebt hatten, die Nachricht ihres Todes zur Kenntnis; in den Zeitungen Berlins standen Nachrufe, in denen versucht wurde, ihr Werk zu würdigen. »Tom Seidmann-Freud, eine Nichte Sigmund Freuds, ist am Sonnabend gestorben. Diese junge leidende Frau mit dem grauen Haar, die ihrem Kinde und damit allen Kindern die schönsten Bilderbücher malte und erfand, kam vom Kunstgewerbe her zu ihrem eigenen Stil. Sie meisterte ihre reiche und schöne Verspieltheit, sie stilisierte und sparte, bis sie ganz souverän in ihrem Reiche war . . . ihre ‚Fischreise‘, 1923 erschienen, ist mehr als ein Kinderbuch, wenn es auch ein wunderbares Kinderbuch ist: Es ist die Friedenssehnsucht einer ganzen chaotischen Welt . . . Viel zu früh an der Wirklichkeit zerbrochen, hinterläßt sie ein Werk, das . . . jene Verbreitung verdient, wie sie dem ‚Struwwelpeter‘ zuteil geworden . . . « (22).

Jankew Seidmann und Tom Seidmann-Freud wurden beide auf dem jüdischen Friedhof Berlin-Weissensee beerdigt, wo ihr gemeinsames Grab noch heute besteht (23).

Versuch einer Würdigung der Bücher Tom Seidmann-Freuds

Tom Freud war 22 Jahre alt, als ihr erstes Bilderbuch erschien; als sie, gerade 37jährig, starb, hatte sie die Entwürfe zu ihren Spielfibeln abgeschlossen – sie erschienen nach ihrem Tod.

Wenn wir ihr Gesamtwerk von 14 Bilderbüchern (die fremdsprachigen Ausgaben sind dabei nicht gezählt), betrachten, so fällt die enorme Entwicklungs- und Wandlungsfähigkeit ins Auge: der Bogen spannt sich vom schlichten Kleinkinderbuch über herrlich illu-

strierte Erzähl- und Märchenbücher bis hin zu den Spiel- und Verwandlungsbüchern. In ihrem letzten Schaffensjahr 1929 gelingt ihr mit dem *Buch der erfüllten Wünsche* die Synthese von Bilderbuch und psychoanalytischen Gedanken; sie entwirft die genialen Spielfibeln, die sich tief in die kindliche Psyche einfühlen und nicht nur den aktiven Wissensdurst, sondern auch das verspielte Unbewußte ansprechen.

Das Baby-Liederbuch (Bibliogr. Nr. 1) hat Tom Freud für ganz kleine Kinder geschaffen (Abb. 6). Die Seiten zeigen immer nur *eine* Darstellung, ein buntes Bild in der Mitte des Blattes, das für das Kind voll zu erfassen und zu begreifen ist. Das Kleinkind in seiner ihm gemäßen Sprache dazu plaudern oder sich die gegenübergestellten, meist achtzeiligen Verse, die den melodischen Rhythmus von Abzähl- oder Liederreimen haben, vorlesen lassen.

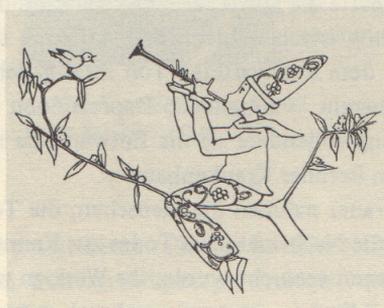


Abb. 7 aus: *Das neue Bilderbuch*.
Der Frohsinn

Das neue Bilderbuch (Bibliogr. Nr. 2) nennt Tom Freud ihr nächstes Werk. Sie zeichnete auf großen Blättern klarlinige, vom Jugendstil geprägte Bilder, die »ornamentale Ruhe« verströmen (24) (Abb. 7). Immer stehen Kinder im Mittelpunkt der Handlung. Stora Max schrieb die begleitenden Verse dazu (25); Text und Illustrationen verbinden sich in sensibler und zarter Übereinstimmung.

Tom Freuds *Kleine Märchen* (Bibliogr. Nr. 3) kamen im Verlag Hauser in Ludwigsburg heraus, hatten wohl nur eine kleine Auflage und sind praktisch unbekannt.

Das Bilderbuch ist in drei Sprachen erschienen: deutsch, hebräisch und russisch. Die deutsche Fassung stammt aus dem Jahre 1921: dieses Datum konnte ich einer handschriftlichen Widmung Toms »Für Omri zum 9.1.1922« entnehmen; sie hatte das Buch *Kleine Märchen* ihrem Neffen zu seinem 3. Geburtstag geschenkt. Das Werk erschien unter ihrem Mädchennamen *Tom Freud*, also vor ihrer Eheschließung im Herbst 1921.

Für die hebräische Ausgabe übersetzte C. N. Bialik die von Tom Freud nacherzählten Märchen H. C. Andersens, Bechsteins und der Brüder Grimm (26).



Abb. 6 Das Baby-Liederbuch, Deckblatt

Zur hebräischen und russischen Fassung der *Kleinen Märchen* entwarf sie in Berlin – nach ihrer Verheiratung – unter dem Autorennamen Tom Seidmann-Freud neue Farbtafeln. Diese halten sich inhaltlich an die Tafeln der deutschen Fassung, sind aber von einem völlig neuen Kunstverständnis Toms geprägt. Nach der Phase des ornamentalen, weich schwingenden Jugendstils waren die Illustrationen jetzt von der Ära des Bauhausstiles und der neuen Sachlichkeit geprägt (vgl. Abb. 3 und 4).

Auch *David the Dreamer* (Bibliogr. Nr. 4) ist ein verschollenes Werk von Tom Freud (27). Es gibt nur eine englische Fassung. In diesem Buch hat eine deutliche Wandlung gegenüber den ersten Büchern stattgefunden: Tom Freud und Ralph Bergengren schufen mit *David the Dreamer* ein Buch, das sich an Schulkinder, selbst des Lesens kundig, wendet: zu der phantasievollen und skurrilen Geschichte R. Bergengrens, der die Träume des Knaben David beschreibt, entstanden ganzseitige lebhaftige Bilder, die diese Traumwelt mit großem Einfühlungsvermögen widerspiegeln (Abb. 8). In diesem Kinderbuch verewigte Tom ihren geliebten Hund, der auf Familienphotos an ihrer Seite sitzt und von ihr unverkennbar festgehalten wurde.

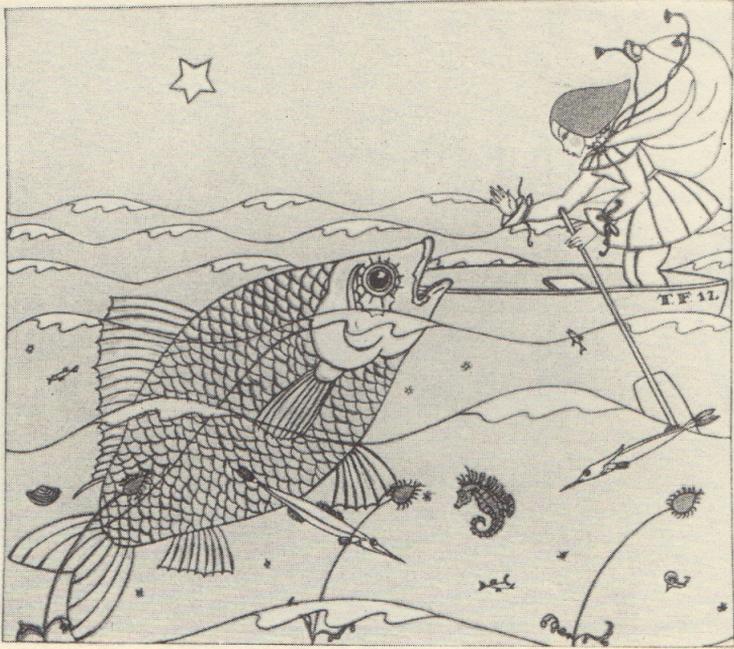


Abb. 8 aus: David the Dreamer. Any voice, even a goldfish's, sounded good to David

Das Buch der Dinge (Bibliogr. Nr. 5) »... ein Bilderbuch für ganz kleine Kinder...«, wie der Untertitel lautet, fällt aus der »aufsteigenden« Linie heraus; Tom Seidmann-Freud hatte sich mit den letzten Büchern an größere Kinder gewandt. Aus ihrer Lebensgeschichte jedoch ist *Das Buch der Dinge* voll zu verstehen: inzwischen hatte sie in Berlin Jankew Seidmann geheiratet und am 21. Juli 1922 wurde die Tochter Angela geboren. So schuf die Künstlerin als Mutter ein bezauberndes Kleinkinderbuch mit großflächigen, klaren und herrlich kolorierten Zeichnungen, die sie zu den volksliedhaften Versen von C. N. Bialik entwarf. *Das Buch der Dinge*, das erste Bilderbuch unter ihrem Doppelnamen Tom Seidmann-Freud, erschien in Bialiks Ophirverlag zuerst in hebräischer Sprache (Abb. 9); diese Ausgabe ist wohl mit den nicht nachweisbaren »Hebräischen Volksliedern« (28) identisch. In der im gleichen Jahr 1922 erschienenen deutschen Fassung tragen die Tafeln nur Bildunterschriften, Bialiks Verse wurden *nicht* übernommen. Auch von diesem Buch erschien 1923 eine russische Übersetzung, die wohl auf Bialiks Einfluß hin entstanden ist; als Autor ist E. G. Lundberg genannt.



Abb. 9 Das Buch der Dinge, Titelblatt der hebräischen Ausgabe

Immer wieder taucht in Tom Seidmann-Freuds Bilderbüchern der Regenbogen auf (*Kleine Märchen, Buch der Dinge, Buch der Hasengeschichten*, Schlußbild des *Wunderhauses*): dieses alttestamentarische Symbol für Versöhnung und Frieden verkörpert wohl Tom Seidmann-Freuds Sehnsucht nach Ruhe und Geborgenheit, die ihr vielleicht lebenslang nie dauerhaft gewährt war.

Mit den nächsten beiden Bilderbüchern *Die Fischreise* (Bibliogr. Nr. 6) und *Buch der Hasengeschichten* (Bibliogr. Nr. 7) schuf Tom Seidmann-Freud zwei Werke, die sich von den vorausgegangenen abheben: beide Bilderbücher sind für ältere Kinder bestimmt, die in der Lage sind, auch komplizierten Handlungsabläufen zu folgen.

In *Die Fischreise* wird der Junge Peregrin im Traum von seinem Goldfisch Nickeling in ein neues Land getragen. Erst ist er ängstlich und scheu: »Die Welt ist so uneben / man weiß nicht wo noch wann / und es ist schwer zu leben, / von heut und morgen an«. Dann aber erlebt er, daß er keine Anstrengungen unternehmen muß, sein Kinderleben zu bewältigen:

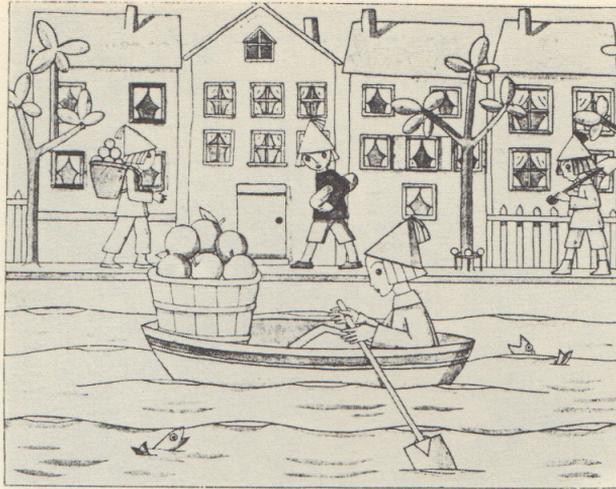


Abb. 10 aus: Die Fischreise, Peregrin holt Äpfel

er findet Freunde, die ihm hilfreich zur Seite stehen, er wird gekleidet und genährt (Abb. 10) und gemeinsam bauen die Kinder sich ein neues Haus, »darin es gut und hell zu wohnen ist«.

Alle diese Erfüllung seiner geheimen Sehnsüchte verdankt Peregrin seinem auf geheimnisvolle Weise riesig angewachsenen Fisch, der ihn in sein Zauberreich führt. Peregrin verläßt auch am Ende der Geschichte sein Traumreich nicht; er liegt mit Nickeling in einer paradiesischen Landschaft »ganz enge beieinander, sehr friedlich und sehr einig in allerbesten Freundschaft. Dies Land, es ist das beste / das ich mir denken kann, / es sind die Tage Feste, / die Welt ist da sehr eben, / und es ist hell zu leben / von nun und immer an«.

In der *Fischreise* fällt die unkindliche, ja altmodische Sprachweise auf. Die ProsaVerse sind in leicht gereimte bis stärker in Metren gefaßte Abschnitte gegliedert. »Eindrucksvoller als die Bildkommentare sind die Bilder selber. Mit kubistischen Mitteln der Abstraktion, die an Klee und Feininger erinnern, werden aus wenigen Elementen die Bilder konstruiert und auf den jeweils zentralen Bildgedanken hin konzentriert« (29).

Die englische Ausgabe *Peregrin and the Goldfish* hat den phantasievollen deutschen Text, der dem Kinde freies Gedankenspiel und Assoziationsmöglichkeiten eröffnet, nicht übernommen. Es heißt im Klappentext (30) »Eines der liebevollsten von vielen herrlichen neuen Kinderbüchern ist dieses vorliegende mit der Geschichte von Peregrin; dieses Buch ist gleichzeitig das erste des Berliner Peregrinverlages. Unter dem Titel ‚Die Fisch-



Abb. 11 Buch der Hasengeschichten, Außentitel

reise' beschreibt der deutsche Text eine Geschichte in einer Art Versen, die zu langatmig und kompliziert für kleine Kinder ist, die sich an den Bildern ergötzen. So legte Alice Dalglish vom Teacher's College dieses Bilderbuch einigen ihrer jüngsten Klassen vor, und diese gaben ihr die Geschichte von Peregrin in einer ihrem Alter entsprechenden Erzählweise wieder. Die Lehrerin schrieb es in einem kurzen Text für diese fröhlichen Bilder zusammen; so ging es zurück nach Berlin an die Peregrinpresse, wo es gedruckt wurde. Solch schlichte Entwürfe, ein Unternehmen, das so passend auf wirkliche kindliche Ideen zurückgreift, all dieses ist die Basis für die Bilder, die dazu geeignet sind, aus kleinen Kindern große Künstler zu machen«.

Das *Buch der Hasengeschichten* (Bibliogr. Nr. 7) stellt hohe Ansprüche an die Ernsthaftigkeit und die Differenziertheit des lesenden Kindes. In 12 Geschichten erzählt Tom Seidmann-Freud Märchen aus verschiedenen Erdteilen und teils erdachten Kulturkreisen: das verbindende Element der Geschichten ist der Hase, der den Schwachen und Ängstlichen, den Listigen und Einfältigen verkörpert. Mythologische Bezüge werden hier aufgegriffen: der Hase gilt als dämonisches Tier, das sich nur durch List vor seinen Feinden retten kann: im *Struwwelpeter* finden wir z. B. die Geschichte, in der der listige Hase den Jäger überwindet. Wegen seiner vielen Feinde gilt der Hase ebenso als Inbegriff der gehetzten und verfolgten Kreatur – sein Überleben ist nur garantiert durch große Wachsamkeit und zahlreiche Vermehrung – so wird er zum Symbol der Fruchtbarkeit. Daß er hier als Symboltier gemeint ist, zeigt schon der Außentitel (Abb. 11) der Hasengeschichten: ein Hase

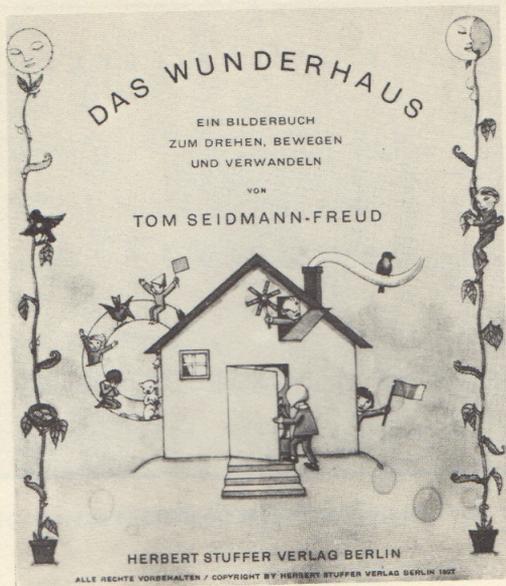


Abb. 12 Das Wunderhaus, Außentitel

in einer Mondsichel sitzend (31). Der Hase als »mondhaftes Symboltier« wird in dem Märchen »Die Finte mit dem Mond« besonders herausgestellt: »die Hasen sind seit langer Zeit meine Schutzbefohlenen« (32).

Mit ihren beiden Spiel- und Verwandlungsbüchern *Das Wunderhaus* (Bibliogr. Nr. 8) und *Das Zauberboot* (Bibliogr. Nr. 9) wendet sich Tom Seidmann-Freud einer völlig anderen Form des Kinderbuches zu: die Möglichkeit zur Befriedigung der spielerischen Neugierde des Kindes mit seinem Forschungs- und Entdeckertrieb stehen im Mittelpunkt dieser beiden Werke.

Diese Bilderbücher »zum Drehen, Bewegen und Verwandeln« greifen die alte Tradition, die vor allem unter Lothar Meggendorfer eine Hochblüte erlebte, auf. Tom Seidmann-Freud gibt diesen Büchern aber ihre eigene unverwechselbare Note: sie wendet im *Wunderhaus* (Abb. 12) neben den gut bekannten Ziehbildern neue und verblüffende Methoden an, die eine ungeahnte Fülle und Variabilität in die Bücher bringen: sie entwirft eine raffinierte Schablonentechnik. Diese ermöglicht dem Kind, aus der verwirrenden Fülle z. B. von 16 Szenen aus vier verschiedenen Märchen mit Hilfe der Maske die zusammengehörigen vier Abbildungen herauszufinden.

Aus dem Briefwechsel, den Tom Seidmann-Freud im Frühjahr 1927 mit Herbert Stuffer führte, geht beeindruckend hervor, welche Sorgfalt und Liebe sie auch bei den



Abb. 13 aus: Das Zauberboot

kleinsten Einzelheiten an den Tag legte. Sie schreibt: »... ich bin schon ziemlich weit mit unserem Büchlein; das Maskenblatt, die Klappbilder und das Rad sind schon fast fertig. Ich glaube auch, daß alles nett wird und Ihnen gut gefallen wird. Nur geht es nicht ganz so schnell, weil alles doch viel Arbeit macht. Z. B. habe ich viel Zeit damit verbracht, vier Märchen für die Maskenbilder zusammenzubekommen. Fast alle Grimm'schen Märchen handeln von Erwachsenen, außerdem sind die kurzen nicht mit je 4 Bildern zu illustrieren und die langen sind sehr lang. Ich habe mich dann doch dazu entschlossen, lange zu nehmen und sie kurz wieder zu erzählen.

Über einen Titel habe ich auch schon nachgedacht, aber vorläufig noch nichts gutes gefunden. Vielleicht ginge etwas wie ‚Wunderbuch‘ oder ‚Buch der Wunder‘... ich hoffe aber, daß wir gemeinsam noch auf einen besseren Titel kommen. An die bildliche Gestaltung des Deckels können wir erst denken, wenn wir schon einen Titel haben«.

Das Beindruckende an diesen Zeilen ist die Selbstverständlichkeit, mit der Tom Seidmann-Freud von der gemeinsamen Arbeit, z. B. was den Titel angeht, zwischen ihr und dem Verleger spricht.

Die übersprudelnde Fülle ihrer Ideen fand auch Ausdruck darin, daß sie als Schaufensterdekoration ein Modell des Wunderhauses für Buchhandlungen entwarf. Es bestand aus beweglichen, von einem Motor betriebenen Elementen, und wurde in einer Auflage von 70 Stück hergestellt.

Das Zauberboot (Bibliogr. Nr. 9) mit dem Untertitel »Das neue Wunderhaus« ist die Fortsetzung des ersten Spielbilderbuches. Auch hier läßt Tom Seidmann-Freud wieder ein wahres Feuerwerk an Ideen und Phantasie versprühen (Abb. 13). Der Erfolg, den gerade dieses Buch hatte, bestätigte die hohe Einfühlsamkeit, Verspieltheit und den Liebreiz, den die Werke Tom Seidmann-Freuds besaßen.

Im letzten Brief, den Stuffer am 22.1.1930 an Tom schrieb, berichtete er stolz vom durchschlagenden Erfolg des *Zauberbootes*: » . . . gleichzeitig möchte ich Ihnen Rechenschaft über den bisherigen Absatz des Zauberbootes geben. Vom Erscheinen bis zum 31.12.29 [das bedeutete ca. 3 Monate] wurden vom Zauberboot 4606 Exemplare verkauft. Finden Sie nicht, daß das ein ganz hübsches Resultat ist, mit dem wir zufrieden sein können? Es ist fast doppelt so viel, wie wir seinerzeit im Herbst vom Wunderhaus absetzen« (33).

Der Ruhm dieser beiden Spielbücher hat den 2. Weltkrieg überdauert. Bettina Hürlmann schreibt: » . . . in zarter Linie und Farbgebung machen die Spielbücher den Einfluß moderner Kinderpsychologie deutlich, die dem Kinde selbst beim Betrachten eine aktivtätige Rolle zuweist . . . auch die Texte unterstützen diese Aktivität des Kindes. Alle Bücher dieser künstlerisch sehr sensiblen Malerin und Pädagogin haben die Belehrung und Erziehung des Kindes durchs Spiel im Auge« (34).

In der Würdigung des Gesamtwerkes Tom Seidmann-Freuds möchte ich das letzte Bilderbuch (wobei ich ihre anschließenden Spielfibeln als Extragattung stehen lassen möchte), das *Buch der erfüllten Wünsche* (Bibliogr. Nr. 10) speziell herausgreifen: Dieses Bilderbuch ist auf dem Höhepunkt ihres Schaffens entstanden und ist vielleicht ihr vielschichtigstes und vollendetstes Werk.

Das Buch der erfüllten Wünsche besteht aus 12 Geschichten; durch das Werk ziehen sich, sinnvoll miteinander verknüpft, pädagogische Leitfäden: vom Kleinkindalter bis zum Ende der Jugendzeit spannt sich der Bogen der Bildgeschichten.

Kongenial ihrer Cousine Anna Freud (deren erste größere Arbeit *Einführung in die Technik der Kinderanalyse* 1927 erschienen war), nur in anderer Sprache und mit anderen Mitteln, stellt Tom Seidmann-Freud im Bilderbuch die kindliche Entwicklung dar. Ihre psychoanalytischen Kenntnisse verdankte sie vor allem der Zusammenarbeit mit W. Stern (35).

Die erste Geschichte »Karls Zeichnung« beginnt mit der Aufforderung »Karl, Karl, setz Dich hin und mal . . .«. Auf diese sehr bestimmende Aufforderung an das Kindergartenkind malt Karl ein Bild, das alle Elemente einer Kinderzeichnung enthält: ein Haus, ein spielendes Kind, zwei Tiere und einen Baum. Im Verlauf der Geschichte öffnet sich die Phantasiewelt des Kindes, in der Wünsche und Träume erfüllt werden.

Die Wirklichkeit wird außer Kraft gesetzt, der weite Bereich der kindlichen Traumwelt abgeschritten. Das Bild wird lebendig: »Im Hause raschelt es inwendig, und aus dem Fenster schaut und nickt die Frau, die Fahnen flattern in dem Himmelblau (Abb. 14).«

Als wichtigster Bestandteil des neuen bewegten Lebens auf der Zeichnung tritt ein weiteres Kind auf, ein Spielkamerad. Auch ein Pferd mit einem Wagen ist neu hineingekommen: der unbewußte Wunsch des kleinen Kindes, fortgehen zu können, ohne Schuldgefühle um die geliebte, am Fenster winkende Mutter zu empfinden, mag darin angedeutet sein.

In der nächsten Geschichte »Ursula und Inge können zaubern« ist ein wahres Schlafraffenland für kleine Kinder geschildert. Sofortige Wunscherfüllung findet statt: »Wenn sie Hunger haben, machen sie große Augen, und schon ist der Tisch gedeckt, und da stehen Johannisbeergrütze und Pudding mit Saft . . . wenn sie in der Schule sind, schlagen sie mit den Armen und wissen alles«. Der kindliche Zauber läßt die eigenen Wünsche ohne »Ichleistung« in Erfüllung gehen. Die Puppe »Idi«, die dann auftritt, stellt das Spielobjekt dar, mit dem sie nach Lust und Laune verfahren können – alle liebevollen, aber auch zerstörerischen Impulse des Kindes sind voll auslebbar.

Als neues Element tritt schließlich ein aggressiver Junge in die Geschichte. In dem geschilderten Spielalter (späte Kindergartenphase), in dem das Kind in einer magischen Welt lebt und die erste vehemente Trotzphase durchläuft, erkennt es allmählich die Geschlechtsverschiedenheit. Die Mädchen stehen den Knaben mit Neidgefühlen gegenüber; diese werden bewältigt durch die Verzauberung des Knaben in »eine Ente mit einem langen gelben Schnabel«.

Der »Fischzug« signalisiert eine neue Entwicklungsetappe im Leben des Kindes: die des wissenshungrigen Schulkindes. Es ist wohl kein Zufall, daß Tom Seidmann-Freud hier zwei Knaben zeichnet, die die Welt und deren Geheimnisse erobern wollen. Überhaupt überwiegen im »Buch der erfüllten Wünsche« bei weitem die männlichen Kinder.

Der Orakelfisch, den Hans und Peter aus dem Bach fischen, steht stellvertretend für die omnipotente mächtige Elternfigur – der Fisch erweist den Knaben die größte Wohltat für Kinder dieses Alters: geduldig und unermüdlich auf alle Fragen eine ernsthafte und ehrliche Antwort zu geben.

Die nächste Geschichte, »Der Specht«, begeistert besonders durch die liebevolle einfühlsame Sprache: Gert, ein sechs bis sieben Jahre alter Schuljunge, hat in dem Specht einen verstehenden, immer greifbaren Freund gefunden, der ihm hilft, mit seinen bewußter werdenden Konflikten umzugehen. Gert erlebt zunehmende Spannungen mit Eltern, Geschwistern und Spielkameraden; die bedingungslose Annahme, die er als Kleinkind erfuhr, tritt allmählich zurück – er muß sich zurechtfinden und durch eigene Leistung seinen Platz behaupten. Dabei hilft ihm sein Freund, der Specht (Abb. 15), der, frei von jeglicher Rivalität, jedoch »verständnisvoll und sehr geschickt und viel klüger als Gert« ihn ermutigt und ihm sein Gleichgewicht zurückgibt.

»Fritz und sein Hund« beschreibt eine neue Etappe im Leben des Kindes: es unternimmt große Anstrengungen, sich an den Erwachsenen zu messen und deren Lebensweise nachzuahmen. Jedoch der Alltag beweist ihm immer wieder aufs neue die kränkende Di-

stanz zwischen »Groß« und »Klein«, zwischen elterlicher Macht und kindlicher Ohnmacht.

So findet Fritz in dem Hund Fips einen Kameraden, der sich ihm unterwirft und völlig kontrollierbar zur höheren Ehre Fritzens dient. Ähnlich sieht sich Fritz vielleicht im Hinblick auf seine Eltern. An Fips kann Fritz seine Macht und Klugheit unter Beweis stellen und bekommt so die im Alltag oft schwierig zu erringende Anerkennung in vollen Zügen.

Als Belohnung für diese Leistung darf sich Fritz wie ein Erwachsener verhalten: er wird in einem Auto in ein teures Hotel gefahren und kann mit seinem Hundegefährten, ohne um Geld bitten zu müssen, großzügig speisen.

»Das Haus in der Mitte der Stadt« beschreibt mit herrlichen Bildern ein ungetrübtes Kinderparadies: »In diesem Haus im Herzen der Stadt wohnen nur Kinder ganz für sich allein. Vorne grenzt das Haus an die Straße, aber der Garten hinter dem Haus geht so weit, daß kein Kind noch sein Ende gefunden hat«. Eine Grenze, die Straße, die die Welt der Erwachsenen symbolisieren mag, ist dem Kind gesetzt; aber im unendlichen Garten kann es alle Möglichkeiten des Spielens, alleine oder mit anderen Kindern gemeinsam, ausschöpfen. Vorne an der Straße sitzt die Mutter am Fenster, hält Ausschau und »flickt die Strümpfe und Höschen, die beim Spielen zerrissen sind«. Aus diesen Zeilen wird die schrittweise Abnabelung des älteren Kindes deutlich: die Mutter soll selbstverständlich für die kindlichen Bedürfnisse zur Verfügung stehen, sonst aber das Kind sich immer weiter in den unendlichen Garten entfernen lassen.

»Die chinesische Reise« setzt die Ablösung des Kindes von seinen Eltern fort. Vor allem den älteren Knaben lockt das Abenteuer, die unbekannte Ferne; die elterlichen Erziehungsmaßnahmen werden als einengend und besitzergreifend erlebt. Und so kommt der Onkel, väterlicher Helfer beim schwierigen Abnabelungsprozeß und Wegbereiter für den allen kindlichen Mut erfordernden Ausbruchversuch. Das Kind darf ohne Schuldgefühle, wenn auch gegen den leisen Widerstand der Eltern, ins ferne China, in die magisch-mystische Welt der Fremde, in der die kindlichen Helden wie Marco Polo leben.

»Gabriel wird ein Eichhörnchen« erfaßt den altersentsprechenden kindlichen Reifungsprozeß des 9–11jährigen Kindes, das eine neue Stufe erreicht hat. Dieses Alter kennzeichnet das sog. »Latenzkind«, das Kind vor Beginn der Pubertät. Es entdeckt in sich wachsende Autonomiebedürfnisse und Verlangen nach Eigenständigkeit und Verantwortung. So darf Gabriel leben wie ein Eichhörnchen, »pflegt sein Herz mit Eichelnußchen, schwingt sich froh von einem Ast zum anderen, seinen Buschelschwanz als Steuer nutzend« — die Freude an der eigenen Verantwortung ist offensichtlich. Doch die Kehrseite ist ebenso vorhanden. Gabriel muß sich selbst vor Hunger und vor bedrohlichen Feinden schützen: keine Mutter hält ihre Hände über den Knaben; er muß für sich selbst sorgen und kann damit nicht mehr spontan seinen egoistischen Bedürfnissen und Trieben nachgehen. Wenn ihm dieser Aufschub seiner spontanen Wünsche zugunsten der notwendigen Alltagsplanung gelingt, ist er auf gutem Wege, seine Persönlichkeit zu stärken und weiter

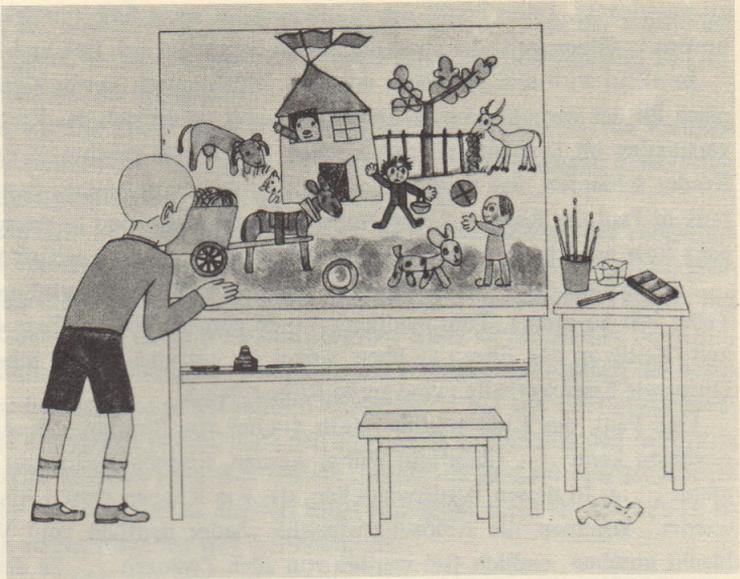


Abb. 14 aus: Das
Buch der erfüllten
Wünsche
Karls Zeichnung



Abb. 15 Der Specht

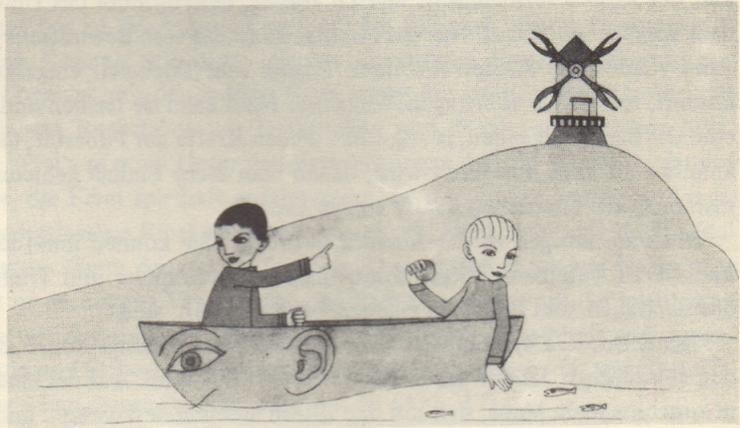


Abb. 16 Das Boot

zu entwickeln. Dann winkt die Belohnung für seine Selbständigkeit: »Danach kann er nestwärts flitzen, schaukelnd in der Sonne sitzen und sich Fell und Pfötchen pflegen«.

In »Paul wird sein Nachbar« wird der Rollentausch zweier Kinder geschildert, der typisch für das vorpubertäre Stadium ist. Zu oft erlebt sich das Kind unzufrieden und unverstanden im Umgang mit den eigenen Eltern und möchte in die Rolle eines anderen Kindes schlüpfen, das scheinbar weniger Probleme mit seiner Familie hat. »Eines Tages tauscht Paul die Rolle mit dem Nachbarjungen, der genau so aussieht wie er . . . Gerhard geht stolz am Abend mit Pauls Vater ins Kino . . . indessen läuft Paul begeistert zu Fuß . . . er darf auf der Straße spielen, so lange er will . . . und wird nicht gezwungen, seinen Teller leer zu essen«. Tom Seidmann-Freud gibt mit diesem Text dem Kind die Möglichkeit, Kritik an den Eltern zu üben, wobei die alltäglichen und scheinbar unwesentlichen Dinge wie Essensverhalten eine große Rolle spielen.

Und Paul, das Kind reicher Eltern, träumt von Berufen, die er »nach seinem Herzen erwählen kann . . . Chauffeur will er werden, Eisenbahnschaffner oder Verkehrsschutzmann . . .«. In diesen Berufswünschen, die von Knaben dieses Alters sehr häufig gehegt werden, kommen die Ablösungswünsche wieder deutlich zum Vorschein: wegfahren, Macht ausüben, endlich frei werden von allen Zwängen . . . zu deutlich spürt das Kind, daß es sich lösen muß von den mächtigen Elternfiguren, um ein eigenes unabhängiges Leben führen und sich neuen Partnern zuwenden zu können.

Die Geschichte »Das Boot« steht als Beispiel für die eingetretene Pubertät des Knaben. Sie beginnt mit dem Satz: »Die Mühle, die am Hügel steht, ist eine Zwickmühle!« (Abb. 16) – so zwiespältig erlebt der Jugendliche seine Gefühlswelt: es war schön, damals, als man ein vertrauendes, sich an die Eltern anlehndes Kind war; der Aufbruch aus dieser Kindheit zu neuen Ufern aber muß gewagt werden, um sich zu einer eigenständigen Persönlichkeit weiterzuentwickeln – und dazu hilft das Boot: »Dieses Boot liegt am Mühlbach verankert, morgen wird es flott gemacht«. In diesem Boot liegt die Persönlichkeit des Kindes verschlüsselt, und im Wasser, dem Symbol des Unbewußten, gehorcht es dem Knaben auf Anruf. Nur des Nachts, wenn das vom Bewußtsein gesteuerte Ich schläft, dann werden die Kinder von ihrer Traum- und Triebwelt eingeholt: »Wenn ein Sturm kommt, müssen sie es ertragen, Welle und Wind kann sie treiben und schlagen«, darin liegt eine der beunruhigenden, ja angstmachenden Kräfte der Pubertät, daß die Seele von unbekanntem Strömen überflutet wird, denen man nicht Einhalt gebieten kann oder gegen die man nicht die elterlichen Kräfte stellen kann.

Doch am Morgen ist der Aufruhr beendet: »Sie können ihm [dem Boot] wieder HÜH und HOTT befehlen«, – die Kontrolle über die Impulse und Triebe ist wieder möglich, das Vertrauen zum Boot, der eigenen Persönlichkeit, steigt.

»Krus Bruder« symbolisiert den weiteren Entwicklungsprozeß, den der Jugendliche in den stürmischen Jahren der Pubertät durchlaufen muß. Auf der einen Seite gelingt es ihm in zunehmendem Maße, sich mit den Eltern auseinanderzusetzen und ihre Macht Stück für

Stück abzutragen und zu verarbeiten; auf der anderen Seite aber erkennt der Knabe immer deutlicher seine eigenen ambivalenten Gefühle, seine verschiedenen und zum Teil unvereinbaren Gefühlsschichten, die ihn ängstigen.

So macht sich Kru auf die Suche nach Gleichaltrigen, Gleichgesinnten; die Freunde gewinnen einen hohen Stellenwert, die Clique wird zur neuen beschützenden Ersatzfamilie, in der die eigene Identifikation ein Stück weiter gelingen kann.

In der letzten Geschichte »Die Raumfahrt« gelingt dem Jugendlichen der endgültige Absprung in die Welt der Erwachsenen. Er macht sich auf, sein gesamtes Umfeld, symbolisiert durch das grenzenlose Weltall, zu erfassen und in Besitz zu nehmen: »Robert hat ein Schiff gebaut, mit dem kann er im Weltraum fliegen«. Wenn all die Stadien der Kindheit harmonisch und ohne Bruch durchlebt sind, kann der Jugendliche endgültig die Ablösung von seiner Familie bejahen und seiner eigenen Entdeckerfreude und Kreativität nachgehen: das Raumschiff ermöglicht es ihm, nach den Sternen zu greifen und den Aufbruch angstfrei zu erleben. »Des Mondes Täler sind wie ein Gesicht, da fürchtet sich der Robert nicht.« Alles ist neu für Robert, aber es ängstigt nicht und stößt nicht ab, sondern fasziniert und verlockt, den eingeschlagenen Weg weiterzugehen.

Die Spielfibeln waren Tom Seidmann-Freuds letzte Werke. Die erste, *Hurra, wir lesen! Hurra, wir schreiben!* (Bibliogr. Nr. 11), erschien im Herbst 1930. Der Verleger hat der Fibel auf einem heraustrennbaren Blatt ein »Geleitwort für die Erwachsenen« angefügt, zu dem Walter Benjamin schreibt: »Es sind kluge Anmerkungen; gewiß die fortgeschrittensten Formulierungen, die sich dem Gegenstande heute widmen lassen« (36). In ihnen wird erklärt, was Tom Seidmann-Freud mit diesen Büchern wollte: »Gestützt auf die Erfahrungen bei der Erziehung und beim ersten Unterricht ihres eigenen Töchterchens schuf sie sie . . . für solche Kinder, die schon in der Vorschulzeit Interesse für Schrift, Buchstaben und Zahlen, also für Lesen, Schreiben und Rechnen bekunden.«

In ihren hinterlassenen Notizen zu einem Vorwort schreibt Tom Seidmann-Freud: »Die alte Schule zwingt nur zu einem unausgesetzten Laufen nach Zielen, zu einem Mit-einanderringen um das ‚Können‘ von dem, was der allmächtige Erwachsene verlangt.«

Die erste Spielfibel beginnt mit den großen Buchstaben der lateinischen Druckschrift und führt über die kleinen Buchstaben zur lateinischen und deutschen Sütterlinschrift.

Das Echo auf diese Fibel war groß. Unter den Besprechungen ragt die Walter Benjamins hervor: »Der Gedanke, die Fibel spielhaft aufzulockern, ist alt und der neueste und radikalste Versuch, die nachgelassene Fibel der Seidmann-Freud, steht nicht außerhalb pädagogischer Überlieferungen. Wenn dennoch etwas dies Elementarbuch aus der Reihe aller bisherigen hebt, so ist es die seltene Vereinigung gründlichsten Geistes mit der leichtesten Hand. . . . Grundlage war der ausgezeichnete Einfall, Fibel und Schreibheft zusammenzulegen. Selbstvertrauen und Sicherheit werden in dem Kinde erwachen, das seine Schrift- und Zeichenproben zwischen diesen Buchdeckeln anstellt (Abb. 17)«.

Im Frühjahr 1931 erschien die *Spielfibel No. 2* (Bibliogr. Nr. 12). Die Zielsetzung ergibt sich aus dem nachgestellten Geleitwort »... Das Kind, das sich die Anfangsgründe des Lesens und Schreibens schon angeeignet hat, begegnet zunächst den im Unterricht gebräuchlichen Schreibschriften (lateinische und deutsche Sütterlinschrift). Dann folgt, als letzte Stufe des Schreib-Lese-Unterrichts, die deutsche Druckschrift (Fraktur)« (Abb. 18).

Auch die 2. Spielfibel erfuhr eine positive Aufnahme. »Vor einem Jahr machte die ‚Frankfurter Zeitung‘ ihre Leser mit der ersten Spielfibel von Tom Seidmann-Freud bekannt. Inzwischen ist das Unternehmen fortgeschritten: wieder haben die beiden methodischen Leitmotive sich glänzend bewährt: die restlose Aktivierung des Spieltriebs durch die innigste Verbindung von Schreiben und Zeichnen.

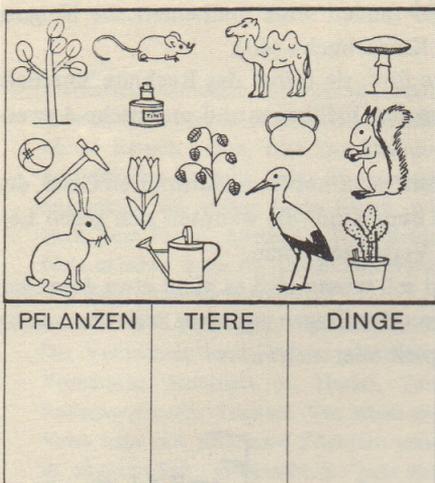
Wenn eine Geschichte so anfängt: »Adolf wohnte bei einem Bauern zusammen mit der kleinen Cäcilie – heißt das nicht die Weltordnung übertreiben, alle Hauptwörter bis Yukatan und Zauberkasten in der Reihenfolge ihrer Anfangsbuchstaben in die Geschichte eintreten zu lassen? Ja. Aber übertrieben ist auch der Struwelpeter, übertrieben ist auch Max und Moritz, übertrieben auch Gulliver. Übertrieben ist Robinsons Einsamkeit und was Alice im Wunderland sieht – warum sollen nicht Lettern und Ziffern durch übertriebene Ausgelassenheit sich vor den Kindern beglaubigen?« (38).

Die Spielfibel No. 3 *Hurra, wir rechnen!* (Bibliogr. Nr. 13) sollte ursprünglich in einem Band erscheinen. Da dieser zu umfangreich und unübersichtlich zu werden drohte, entschloß sich Stuffer, den Band, entsprechend den Schreibfibel, in zwei Bücher aufzuteilen (siehe auch bei Bibliogr. Nr. 14). Das Wesentliche dieser Fibel ist wieder im »Geleitwort« dargestellt: »Diese Rechenfibel beginnt mit dem Schreiben der Zahlen, mit einfachstem Zählen und Schätzen von kleinen Mengen (Abb. 19). Sie vermittelt Zahlenvorstellungen und leitet das Kind an, sich in dem Zahlenraum von 1 bis 10 zurechtzufinden.«

Im Dezember 1931 schreibt Benjamin hierzu »Es ist ganz außerordentlich, wie die Verfasserin die Kommandogewalt, die für das kindliche Spiel so entscheidend ist, von Anfang an auch der Zahlenreihe gegenüber zur Geltung bringt. Das Punktschema muß schon nach den ersten paar Seiten abdanken, dann folgen rote oder schwarze Bataillone von Fischen oder Insekten, Schmetterlingen oder Eichhörnchen« (39).

Die Spielfibel No. 4 *Hurra, wir rechnen weiter!* (Bibliogr. Nr. 14) war aus der Teilung des Manuskriptes zur Rechenfibel entstanden (Abb. 20).

Stuffer betraute mit der Bearbeitung eine »geeignete Persönlichkeit außerhalb unseres Hauses« . . . Wer sich hinter der Persönlichkeit verbirgt, beschreibt Gershom Scholem: »Im Stufferverlag erschienen u. a. vier Bände einer Serie Spielfibeln, von der ein Band, von der großartigen Zeichnerin Tom Seidmann-Freud illustriert, als anonymen Textautor



MALE DIE BILDER BUNT AN UND SCHREIBE ALLES IN DAS RICHTIGE KÄSTCHEN.

Abb. 17 aus: Spielfibel Nr. 1

Das Alphabet

__dolf wohnte bei einem __auern, zusammen mit seiner Schwester __äcilie. Sie hatten einen __achs, einen __sel und einen __uchs in ihrem __arten und __ühner und einen __gel namens __aköbchen. Der ach gerne __irschkerne und __ebkuchen und trank viel __ilch. In der __acht schlief er auf dem __fen. __eter, so hieß der Bauer, nahm einen __uirl und etwas __eis und kochte eine __uppe für die __iere. Der __hu flog zu seinen __erwandten in den __ald bei __anten. Dann flog er bis nach __ukatán und holte einen __auberkaften.

Schreibe die fehlenden Buchstaben mit Rotstift hin. Wenn du richtig geschrieben hast, stehen die roten Buchstaben wie im Alphabet.

Abb. 18 aus: Spielfibel Nr. 2

9 + 1 = 10	
8 + 1 = 9	
7 + 1 = 8	
6 + 1 = 7	
5 + 1 = 6	
4 + 1 = 5	
3 + 1 = 4	
2 + 1 = 3	
1 + 1 = 2	

Abb. 19 aus: Spielfibel Nr. 3

Laß die Kinder die Treppe auf- und absteigen und rechne.

Peter 6 Stufen hinauf!	$8 + 6 =$
Maus 7 Stufen hinauf!	$24 + 7 =$
Inge 4 Stufen hinauf!	
Robert 3 Stufen hinunter!	
Fritz 5 Stufen hinunter!	
Maus 8 Stufen hinunter!	
Fritz 4 Stufen hinauf!	
Inge 9 Stufen hinunter!	
Peter 8 Stufen hinunter!	
Robert 6 Stufen hinunter!	

Abb. 20 aus: Spielfibel Nr. 4

niemand anderen als Felix Noeggerath hatte. So fanden seine mathematische Neigung ihren literarischen Ausdruck schließlich in einem Kinderbuch« (40).

Inhaltlich setzt diese Fibel die vorangegangene fort: sie bringt das Rechnen innerhalb der Zahlen 10 bis 100, das Multiplizieren, Anfänge des Dividierens und praktische Anwendungen der verschiedenen Rechenarten.

Das Revolutionäre an den Spielfibeln lag in dem ganz neuen, unautoritären Geist, der hier wehte – diese Fibeln dienten ausschließlich dem Kind. Sie wandten sich gegen Leistungs- und Erfolgsdenken und stellten Spiel und Vergnügen voran.

Tom Seidmann-Freud schrieb: » . . . das Kind soll wissen, daß es nicht etwa deswegen dümmel oder gescheiter ist, weil es alle Aufgaben oder Fragen auf einer Seite lösen kann oder nicht. Es ist so, als ob es ein Spiel zu Ende spielt oder nicht . . .«

Tom Seidmann-Freud



Abb. 21 Das Buch der erfüllten Wünsche, Vignette auf dem Rückendeckel

Anmerkungen

- 1 Stadtarchiv München: im Meldeblatt Marie Freuds, die zweimal in München bei Marlé zu Besuch weilte, wird ihre Staatsangehörigkeit ebenfalls mit »Rumänien« angegeben. So waren beide Eltern, wie auch Tom Freud, Ausländer. (Das Meldeblatt existiert noch im Archiv und wurde von der Autorin eingesehen.)
- 2 Anna Freud: pers. Mitt. vom 12.12.1980 Die Vermutung bezüglich des geänderten Vornamens bestätigte A. Harari, Tom Seidmann-Freuds Tochter. Vor allem der Vater habe sich nach zwei Töchtern sehnlichst einen Sohn gewünscht. So habe sich Tom eines Tages ihren Männernamen zugelegt und konsequent nur noch diesen als Anrede gelten lassen.
In einem Selbstporträt aus dem Jahr 1918 (Nachlaß) betitelte sie die Bleistiftzeichnung mit »Der Selbst«. Jahre später spielte sich, bei ihrer Tochter, unter anderen Voraussetzungen, ein ähnlicher Vorgang der Namensänderung von *Angela* in *Awiwa* ab. Diese hatte noch in der Tschechoslowakei den hebräischen Namen gewählt und den deutschen abgelegt.
- 3 aus dem unveröffentl. Briefwechsel zw. Lilly Marlé (einer Schwester von T.S.F.) und Herbert Stuffer vom 2.4.1947. Inge Killius dankte ich, daß sie mir Einblick in das Stuffer-Archiv ermöglichte.
- 4 ebd.
- 5 es ist mir nicht gelungen, an den Kunstakademien Berlin und München einen schriftlichen Nachweis über die Studententätigkeit Tom Freuds aufzutreiben. Viele Akten aus dieser Zeit sind durch Zerstörungen beider Weltkriege verloren gegangen. Ihr Akademiestudium wurde aber von A. Harari bestätigt.
- 6 diese Bücher sind bibliographisch nicht nachweisbar.
- 7 vgl. Anm. 3
- 8 William Stern, * 29.4.1871 Berlin † 27.3.1937 Durham (N.C./U.S.A.) war in den Jahren von 1916 bis 1933 in Hamburg als Psychologieprofessor tätig; danach Emigration in die Vereinigten Staaten. Er verfaßte richtungsweisende Schriften und Bücher über Psychologie und Psychoanalyse. Für Tom Freud mag vor allem sein Buch »Psychologie der frühen Kindheit« 1914 von besonderem Interesse gewesen sein.
- 9 Ernest Jones: Das Leben und Werk Sigmund Freuds. Bd. II Jahre der Reife 1901–1919 Verl. H. Huber Bern u. Stuttgart 1962, S. 131
- 10 Biographisches Handbuch der deutschsprachigen Emigration nach 1933; Institut für Zeitgesch., Mü. ·19, Leonrodstr. 46b
- 11 Gershom (Gerhard) Scholem, *5.12.1897 Berlin. Jüdischer Religionsforscher und Begründer der jüdischen Mystik (Kabbala), Zionist. Lebt seit 1923 in Jerusalem. Scholem gilt als der bedeutendste Religionswissenschaftler der Gegenwart.
Im Sommer 1981 wurde Scholem zum Mitglied des »Orden pour le mérite für Wissenschaften und Künste« gewählt (SZ v. 25.8.1981). Erwähnenswert ist noch, daß Scholem in 2. Ehe Fania Freud heiratete. Diese stammt aus dem in Galizien verbliebenen Hauptstamm der Familie Freud, aus der Sigmund Freuds Vater Jacob ins österreichische Mähren ausgewanderte. So ergab sich 15 Jahre nach der Münchener Begegnung eine entfernte Verwandtschaft zwischen Tom Freud und Gershom Scholem.
Heinz Pflaum ging 1926 ebenfalls nach Palästina. Er wurde dort der erste Ordinarius für Romanistik an der Universität Jerusalem (G. Scholem: Jugenderinnerungen). Schmuël Agnon, * 17.7.1888 Buczac / Galizien † 17.2.1970 Jerusalem. Altmei-

- ster der hebräischen Prosa. Er bekam als erster hebräischer Dichter und erster Bürger des Staates Israel 1966 zusammen mit Nelly Sachs den Nobelpreis für Literatur.
- 12 vgl. Anm. 6
 - 13 Gershom Scholem: Von Berlin nach Jerusalem. Jugenderinnerungen. Suhrkamp, Frankfurt/Main 1977 S. 158 ff.
 - 14 Zeitschrift für Bücherfreunde, Neue Folge Bd. 11 S. 37 [Beiblatt]; unveröffentlichter Nachlaß Tom Freud
 - 15 Bayr. Staatszeitung und Bayr. Staatsanzeiger Nr. 76 (2. Blatt) 8. Jhrg. München Mittwoch, d. 31.3.1920 Amtlicher Teil: Verordnung über Zuzug und Aufenthalt vom 20. März 1920. (Diesen überaus schwierig zu erbringenden Nachweis verdanke ich Min. Rat Dr. H. Hartmann, Bayr. Staatsministerium des Inneren)
 - 16 G. Scholem: pers. Mitt. vom 6.4.1981
 - 17 Encyclopaedia Judaica: Das Judentum in Geschichte und Gegenwart Bd. 4 Eschkol A.-G. Verl., Berlin 1929. Vgl. auch Anm. 26
 - 18 Archiv des Magistrats der Stadt Wien: Wiener Stadt- und Landesarchiv
 - 19 unveröffentlichter Briefwechsel Tom Seidmann-Freud – Herbert Stuffer
H. Stuffer bekam als einer der ersten Verleger Deutschlands nach dem 2. Weltkrieg die Erlaubnis, seinen Verlag neu aufzubauen: seine erste Tat galt der Neuauflage zweier Spielfibeln Tom Seidmann-Freuds
 - 20 unveröffentlichter Briefwechsel Herbert Stuffer – Nachlaßverwalter A. Eisinger Berlin vom 13.9.1932
 - 21 Zeitschrift für Bücherfreunde, Neue Folge Bd. 23 S. 69 [Hauptblatt]: Dr. Fritz Homeyer/ Berlin: Deutschlands schönste Bücher des Jahres 1930
 - 22 Nachruf Vossische Zeitung Berlin Nr. 36 vom 11.2.1930. Postausgabe Beilage »Das Unterhaltungsblatt«
 - 23 die Tochter Awiwa wurde nach Toms letzten Willen in die Familie der Schwester Lilly aufgenommen. Sie lebte drei Jahre in Hamburg, bis sie 1933 mit Marlé nach Prag übersiedelte; dort wurde Arnold Marlé als Schauspieler und späterer Direktor am Deutschen Theater engagiert. Vierzehn Tage vor dem Einmarsch der Truppen Hitlers in die Tschechoslowakei, im März 1939, verließ Awiwa Seidmann mit einer Jugend- »Alija« Europa, um nach Palästina auszuwandern. Die Familie Marlé konnte in letzter Minute nach England emigrieren.
 - 24 In: Das Bilderbuch, Geschichte und Entwicklung. Herausgeg. v. Klaus Doderer / Helmut Müller. Beltz, Weinheim und Basel 1973. S. 303 ff.
 - 25 Stora Max schrieb die Texte zu verschiedenen Kinderbüchern wie *Wenn ich in mein Gärtchen geh* 1914 – *Aesops Fabelbuch* 1919 – *Der Rattenfänger von Hameln* 1920 – *Knirps der Tierfreund* 1926.
 - 26 Chaim Nachman Bialik, *9.1.1873 Rady/Wolhynien † 4.7.1934 Wien, gilt als der volkstümlichste hebräische Dichter der Gegenwart. Er schrieb viele Volks- und Kinderlieder in Hebräisch und Jiddisch, die, oft vertont wurden (Lexikon des Judentums, Bertelsmann 1967) vgl. auch Anm. 17
 - 27 bei meinen Nachforschungen während eines New York-Aufenthaltes im Sommer 1981 gelang es mir, *David the Dreamer* in zwei Exemplaren nachzuweisen. Das Exemplar der Public Library ist im Rohzustand (keinen Außentitel); es hat grünes, mit symmetrischem Muster (Kind in Segelschiffchen und Hase) versehenes Vorsatzpapier. Das Exemplar der Donnel Library, Central Children's Room, ist komplett, doch ohne Vorsatzmuster. *David the Dreamer* ist ebenfalls bei A. Harai vorhanden
 - 28 siehe bibliographischer Teil
 - 29 vgl. Anm. 24
 - 30 Die Kenntnis über das Vorhandensein eines Schutzumschlages sowie dessen ge-

- naue Beschreibung verdanke ich H. Schreyer. Übersetzung aus dem Englischen: B. Murken
- 31 Eine fast identische Darstellung findet sich z.B. in der mexikanischen Mythologie. Vgl. Herder Lexikon: Symbole Herder Verl., Basel Wien 4. Aufl., 1980 – Der große Duden: Etymologie, Bibliograph. Institut Mannheim, Dudenverlag 1963
- 32 In der modernen Kunst begegnen wir Joseph Beuys, der sich intensiv mit der Mythologie des Hasen auseinandersetzt: (Romain / Wedewer: »Über Beuys« Droste Verl., Düsseldorf 1972 S. 31)
Hasenmythologie in einem modernen Kinbuch: Kit Williams: Masquerade. Tomus Verl., München 1979
- 33 vgl. Anm. 19
Anlässlich eines Besuches bei Walter Schatzki in New York im Juni 1981 sprachen wir ausführlich über Tom Seidmann-Freuds Bücher. Schatzki erinnerte sich lebhaft an den ungeheuren Erfolg der Spiel- und Verwandlungsbücher: die am Morgen ausgelegten Exemplare seien abends immer, häufig jedoch schon mittags verkauft gewesen. Als Schatzki mir Fotos seines Frankfurter Antiquariats zeigte, entdeckte ich zu meiner großen Freude das »Wunderhaus« in einer Glasvitrine, in der Schatzki damals seine kostbarsten und schönsten Bücher ausgestellt hatte.
- 34 Bettina Hürlimann: »Europäische Kinderbücher in drei Jahrhunderten« Atlantisverl., Zürich und Freiburg 1959 S. 206
- 35 vgl. Anm. 8
Brockhausenzyklopädie Bd. 2. F. A. Brockhaus, Wiesbaden 1967 S. 717: darin wird Tom Seidmann-Freuds »Buch der erfüllten Wünsche« als *das* Bilderbuch bezeichnet, bei dem nachweislich der »Einbruch psychoanalytischer Gedanken« in das Kinderbuch stattgefunden hat.
Für die fachliche Unterstützung bei der Auswertung dieses Kinderbuches danke ich Frau Dipl. Psych. T. Pinegger-O'Connor.
- 36 Walter Benjamin: Zitate aus Frankfurter Zeitung v. 13.12.1930 und 20.12.1931 in: Über Kinder, Jugend und Erziehung Edition Suhrkamp 1969
- 37 ebd.
- 38 ebd.
- 39 ebd.
- 40 »Merkur«: Deutsche Zeitschrift für europäisches Denken Heft 2, 35. Jhrg. v. Februar 1981: G. Scholem: Walter Benjamin und Felix Noeggerath

Bibliographie Tom Freud bzw. Tom Seidmann-Freud

In der Bibliographie sind die Bilderbücher in chronologischer Reihenfolge aufgeführt, numeriert und nach folgendem Schema beschrieben:

Titel und Untertitel	Format: Höhe x Breite
Autorenangabe	Einband
Verlag	Seitenangabe
Erscheinungsort- und Jahr	Standort
Druckvermerk	

Sämtliche Bücher sind im Original eingesehen; bibliographische Details in [] sind von mir hinzugefügt. Genaue Angaben über den Inhalt liegen bei mir vor, wurden in diese Bibliographie jedoch nicht aufgenommen.

1 Das Baby = Liederbuch

Bilder und Verse von Tom Freud

Reuß & Pollack. Pollak & Glaser Berlin 1914 / gedruckt Julius Sittenfeld, Hofbuchdrucker Berlin W 8 / 17,4 cm x 25,5 cm

flexibler Pappeinband mit farbig illustriertem Außentitel. Auf dem Kutschenrücksitz Signatur T. F. Fadenheftung mit roter Schleife / unpaginiert, 9 Farbtafeln auf grauem Papier, handgemalt mit Deckfarben, Verse den Tafeln gegenübergestellt.

Stadtbibliothek Nürnberg / Sammlung Dr. Strobach

2 Das neue Bilderbuch

von Tom Freud

Text von Stora Max

Dietrichs Münchner Künstlerbilderbücher Buch 29 bei Georg W. Dietrich Hofverleger München 1918 / 27,2 cm x 29 cm

Pappeinband mit farbig illustriertem Außentitel / unpaginiert, 12 Farbtafeln mit gegenübergestellten Gedichten auf grauem Papier. Die Gedichtsseiten sind jeweils mit rechteckiger Randleiste eingefasst.

Bayrische Staatsbibliothek München

2a En ny Bilderbok

Rim och Bilder av Stora Max

Albert Bonnier Stockholm 1919 / Format und Ausstattung identisch mit Nr. 2

Die schwedische Ausgabe entspricht in Druck, Farbe und Ausstattung bis auf ein Detail (das Kofferschild auf der Tafel »Der Vorsichtige« lautet: München W 1346; im schwedischen Buch ist es mit Scheinschrift gefüllt) der deutschen Fassung von 1918.

Tom Freud als Illustratorin bleibt ungenannt – irrtümlicherweise werden die Tafeln Stora Max zugeschrieben.

Sammlung Barbara Murken

3 Kleine Märchen

von Tom Freud

Nach H. Chr. Andersen, R. Bechstein u. den Brüdern Grimm mit Bildern von Tom Freud

O. u. M. Hausser Ludwigsburg [1921] / 23,5 cm x 31 cm

Pappeinband mit farbig illustriertem Außentitel: Mädchen (Hasenbraut) und Hase unter einem Regenbogen (Tafel Nr. 9) / farbiges Vorsatzpapier auf grauem Untergrund: es enthält sämtliche Motive und Figuren des Kinderbuches / Verlagsvignette auf Außen- und Innentitel / unpaginiert, 10 Farbtafeln mit gegenübergestelltem Text.

Sammlung Awiwa Harari Israel

3a Eser sihot liladim [hebräischer Titel in Lautschrift]

Al pi Andersen, Grimm wa- aherim im sijuria me et Tom Zaidmann-Froid. Übersetzt von Chaim N. Bialik

Ophir Verlag Jerusalem / Berlin 1922 / Copyright by the »Ophir« Verlag Berlin / 20 cm x 24 cm

Verlagsvignette Knabe in Segelschiffchen. Herausgeber C. N. Bialik / Rostroter Pappeinband mit quadratischer (8 x 8 cm), zentraler Illustration: Mädchen mit Blume in der Hand und Schwan / Innentitel gleichlautend mit Außentitel: 10 Geschichten für Kinder nach Andersen, Grimm u. anderen mit Zeichnungen von Tom Seidmann-Freud; Vignette: Hund (?) u. Vogel / unpaginiert, 10 farbige, zu den gleichen Märchen neu entworfene Tafeln / veränderte Reihenfolge der Märchen gegenüber Nr. 3

Sammlung Menachem Regev Israel

3b 10 Erzählungen für Kinder [in russischer Sprache] von Grimm, Andersen u. a.

Zeichnungen Tom Seidmann-Freud

»Peregrin« Verlag Berlin 1923 / 21,5 cm x 26,5 cm

identische Ausstattung wie Nr. 3 a / veränderte Reihenfolge der Tafeln gegenüber Nr. 3 und 3 a.

Sammlung H. Wegehaupt (unvollständig)

4 David the Dreamer

His Book of Dreams By Ralph Bergengren

Illustrated by Tom Freud

The Atlantic Monthly Press Boston 1922 / Printed in the United States of America / Mc Grath-Sherrill Press Graphic Arts Bldg. Boston / 21,5 cm x 27,5 cm

Grüner Ganzleinenband mit Außentitel in Goldlettern und aufgezogener Farbtafel (Tafel Nr. 10) / Vorsatzpapier: Muster bestehend aus Kind und Hase im halbmondförmigen Schiff / 67 S., 5 Bl., 10 Farbtafeln zu den Träumen

4 Vignetten auf dem Vortitel, dem Druckvermerk, und über dem Verzeichnis der Träume und der Farbtafeln.

Donnel Library, Part of the Public Library New York / Sammlung Awiwa Harari Israel

5 Sefer ha-dewarim [hebräischer Titel in Lautschrift]

»Buch der Dinge«

16 Gedichte von Chaim Nachman Bialik und 16 Zeichnungen von Tom Seidmann-Freud

Ophir Verlag Berlin/Jerusalem 1922 / Copyright 1922 by Verlag »Ophir«, Berlin / gedruckt in der Offizin H. Birckholz, Berlin / 21 x 21 cm

Halbleineneinband mit farbig illustriertem Außentitel: 3 Kinder auf einer Brücke über einem Bach, das mittlere Kind läßt ein Segelschiffchen zwischen zwei Fischen schwimmen / Innentitel mit farbiger Vignette: kleines Männlein sitzt zwischen zwei Blumen / Verlagsvignette: Knabe im Segelschiff, Ophirverlag Berlin/Jerusalem / unpaginiert / 16 handkolorierte Farbtafeln mit gegenübergestellten Versen C. N. Bialiks.

Sammlung Menachem Regev Israel

5a Das Buch der Dinge

Ein Bilderbuch für ganz kleine Kinder von Tom Seidmann-Freud

Mauritius Berlin 1922 / 21,5 cm x 24,5 cm

16 handkolorierte Farbtafeln mit Bildunterschriften / die Verse entfallen, sonst identisch mit Nr. 5

Institut für Jugendbuchforschung Joh. W. Goethe – Univ. Frankfurt/Main

5b Das Buch der Dinge [in russischer Sprache]

Bilder: Tom Seidmann-Freud, Text: E. G. Lundberg

»Peregrin« Verlag Berlin 1923

gleiche Ausstattung wie Nr. 5

Sammlung Awiwa Harari Israel

6 Die Fischreise

Ein Bilderbuch von Tom Seidmann-Freud

Peregrin-Verlag Berlin 1923 / Copyright 1923 by the Peregrin-Verlag, Berlin / (Auslieferung ab 1927 durch Herbert Stuffer, Berlin) / Druck der Offizin H. Birckholz Berlin / 22 cm x 29 cm

Halbleineneinband mit farbig illustriertem Außentitel: schlafender Knabe »Peregrin« unter schwebendem Fisch und Kleeblatt / Verlagsvignette: kleines Mädchen mit Lämmchen auf dem Schoß, Initiale P. V. (Peregrin Verlag) / Widmung: »Für Theo« / unpaginiert, 25 S., 12 handkolorierte Farbtafeln [Kolorieranstalt E. Schauer, Leipzig] mit gegenübergestelltem zusammenhängenden Text in lockerer Versform.

Institut für Jugendbuchforschung, Johann W. Goethe-Universität Frankfurt/Main

6a Die Fischreise [in hebräischer Sprache]

Chaim N. Bialik / Tom Seidmann-Freud

Ophir Verlag Jerusalem/Berlin [1924] / Ophir Verlag Herausgeber C. N. Bialik / Satz: Trowitzsch & Sohn, Berlin / Druck: Offizin H. Birckholz, Berlin / Copyright 1924 by the Ophirverlag, Berlin / Ausführung Nr. 6 entsprechend

Chaim Nachman Bialik-Gedenkhaus, Tel Aviv Israel

6b Peregrin and the Goldfish

A picturebook by Tom Seidmann-Freud

Peregrin Press, Berlin / The Macmillan Comp. New York 1929 / printed in Germany / 22 cm x 29 cm

Halbleineneinband mit farbig illustriertem Außentitel: identisch mit Nr. 6 / lindgrüner Schutzumschlag: Peregrin and the Goldfish / a Picturestory by T.S.-F. printed in Germany with a story in English made up in America by some children who loved the pictures. Story in English by Alice Dalgliesh of Teacher's College, N. Y. / Illustration: Peregrin reitet auf einem großen Goldfisch, aus dem Wasser blicken 3 kleine Fische / Ausführung Nr. 6 entsprechend, der englische Text hält sich sinngemäß an die deutsche Version, ist aber gerafft und vereinfacht.

Sammlung Hanno Schreyer, Bonn

7 Buch der Hasengeschichten

Ein Bilderbuch von Tom Seidmann-Freud

Peregrin-Verlag Berlin 1924 / (Auslieferung ab 1928 durch Herbert Stuffer, Berlin) / Copyright 1924 by the Peregrin Press, Berlin / Satz: Trowitzsch & Sohn, Berlin / Druck: Offizin H. Birckholz, Berlin / 23 cm x 30 cm

Halbleineneinband mit farbig illustriertem Außentitel: Hase im Kreis, auf einer Mondsichel sitzend / Innentitel mit farbiger Vignette: kleiner Hase neben Blume / farbige Verlagsvignette: identisch mit Nr. 6 / Widmung: »Für Maus« / unpaginiert, 28 S., 2 Bl., 12 handkolorierte Farbtafeln [Kolorieranstalt E. Schauer, Leipzig] mit gegenübergestelltem Text

Sammlung Barbara Murken

? Hebräische Volkslieder

Verse von Chaim N. Bialik 1927 (?)

nach: Deutsches Literatur-Lexikon 2. Auflage Bern 1956

Diese Ausgabe ist nicht nachweisbar; sie ist auch Tom Seidmann-Freuds Tochter A. Harari unbekannt. Die Vermutung liegt nahe, daß eine Verwechslung vorliegt mit der hebräischen Ausgabe vom »Buch der Dinge«, das zu den Versen von Bialik illustriert wurde.

8 Das Wunderhaus

Ein Bilderbuch zum Drehen, Bewegen und Verwandeln von Tom Seidmann-Freud

Herbert Stuffer Verlag Berlin [1927] / 6.–10. Tausend 1929 / 11.–14. Tausend 1931 / Alle Rechte vorbehalten / Copyright by Herbert Stuffer Verlag Berlin 1927 / Offsetdruck der Spamerischen Buchdruckerei in Leipzig / 23,7 cm x 20,5 cm

Halbleineneinband mit farbig illustriertem Außentitel: Haus mit spielenden Kindern, zwei randbegrenzende Pflanzen mit Sonne und Mond als Blüte / Außenseite des Rückdeckels: zentrale Illustration: kleiner Affe im Segelschiff unter einem Regenbogen. An der unteren Kante Druckbuchstaben: T.S.F. / unpaginiert, 12 S., 3 Texts., 8 S. mit farbigen kleinen und großen Illustrationen, 1 weiße S.

Einige der Illustrationen besitzen faltbare Abschnitte, mit denen das Bild variiert werden kann. Die letzte Farbtafel enthält eine verdeckte, einseitig gestaltete Drehscheibe, die verschiedene Figuren auftauchen läßt. Einstecktasche im Rückdeckel enthält: eine Farbtafel und zwei Schablonen

Sammlung Barbara Murken

9 Das Zauberboot

von Tom Seidmann-Freud

Ein Bilderbuch zum Drehen, Bewegen und Verwandeln (Das neue Wunderhaus)

Herbert Stuffer Verlag Berlin [1929] / 7.–11. Tausend 1930 / 12.–16. Tausend 1935 (gleichzeitig mit der englischen Ausgabe) / Alle Rechte vorbehalten / Copyright by Herbert Stuffer Verlag Berlin 1929 / Offsetdruck der Spamerschen Buchdruckerei in Leipzig / 24 cm x 20,2 cm

Hableineneinband mit farbig illustriertem Außentitel: ein Boot mit den Initialen T.S.F. trägt eine Kasperlbühne mit Laterne; aus dieser blicken ein Kind, Hase und Chinese / Außenseite des Rückdeckels: zentrale Illustration: Kasperl und Katze / unpaginiert, 12 S., 3 Texts., 8 S. mit farbigen kleinen und großen Illustrationen, 1 weiße S.

Zwei Bildtafeln besitzen Ziehmechanismen, eine Farbtafel enthält eine verdeckte, zweiseitig gestaltete Drehscheibe, die verschiedene Figuren auftauchen läßt. Einstecktasche im Rückdeckel enthält: gestanzte Schablone und rotes Transparentpapier

Bayrische Staatsbibliothek München

9a The magic boat

by Tom Seidmann-Freud

A book to turn, move and alter

Herbert Stuffer Verlag Berlin [1935] / Copyright Edition / printed in Germany / Auflage 2500

Die englische Fassung entspricht in Druck, Farbe und Ausstattung der deutschen Ausführung von 1929

Sammlung Barbara Murken

9b The Magic Boat by Tom Seidmann-Freud

A book to Turn and Move

This first edition published in Great Britain in 1981 by Ernest Benn Limited

© 1981 Intervisual Communications Inc., Los Angeles CA 90045 ICI 601-10 Translation /

© E. Benn 1981 / printed and bound in Columbia ISBN 0-510-00104-1 / 21 cm x 18,5 cm

Kartonierter Glanzpappeinband mit farbig illustriertem Außentitel: Illustration identisch mit Nr. 10 / unpaginiert, 11 S., vierfarbig illustriert / 7 S. sind Nr. 9 entnommen, 3 S. der Nr. 8; Text umgestaltet, eine Textseite neu verfaßt / Einstecktasche im Rückdeckel enthält: eine Schablone

9c Das Zauberboot

Tom Seidmann-Freud

Text von Franz Martin

Annette Betz Verlag Wien, München 1982 (erschienen 1.9.81) / B 273/1 / Alle Rechte vorbehalten / Deutsche Textversion von Franz Martin / Originaltitel »The Magic Boat« erschienen im Verlag Ernest Benn, London / © 1980 by Ernest Benn Limited / © dieser Ausgabe 1982 by Anette Betz Verlag, Wien – München printed and bound for Intervisual Communications, Los Angeles CA 90045 by Carvajal, Cali, Colombia, S. A. / ISBN 3-7641-0194-6

identische Ausstattung wie 9b

10 Buch der erfüllten Wünsche

Ein Bilderbuch von Tom Seidmann-Freud

Müller & Kiepenheuer Verlag [Potsdam 1929] / Copyright 1929 by Müller & Kiepenheuer Verlag / Potsdam / Die Lithographien wurden von der Firma M. Müller & Söhne, Graphische Kunstanstalt, der fünffarbige Druck auf den Offsetpressen der Firma H. F. Jütte ausgeführt, den Satz besorgte die Offizin Haag-Drugulin AG. in Leipzig / 26 cm x 21 cm

Halbleineneinband mit farbig illustriertem Außentitel: Zwei Mädchen mit Rehkitz, Schmetterling, Schiff, Blume und Vogel in den Händen. / Innentitel: farbige Illustration eines seiltanzenden Kindes im chinesischen Kostüm / Außenseite des Rückdeckels: zentrale Vignette: winkendes Kind / unpaginiert, 24 S., 22 Farbtafeln mit integriertem Text

*Institut für Jugendbuchforschung Joh. W. Goethe-Univ. Frankfurt/Main
Sammlung Dr. C. Pressler*

11 Hurra, wir lesen! Hurra, wir schreiben!

Eine Spielfibel von Tom Seidmann-Freud

[Spielfibel No. 1] / Herbert Stuffer Verlag Berlin [1930] / 1.–5. Tausend 1930 / 6.–9. Tausend 1932 / 10.–13. Tausend 1934 / Alle Rechte vorbehalten. Copyright 1930 by Herbert Stuffer Verlag Berlin. Einbandzeichnung von Susanne Ehmcke. Sütterlinschriften aus dem Verlag Albrecht Dürer-Haus, Berlin W 8 / 14.–21. Tausend 1949 Herbert Stuffer Verlag, Baden-Baden G.M.Z.F.O. DEP. No. 7230/8000- 1949 / Alle Rechte vorbehalten / Copyright 1930 by Herbert Stuffer Verlag / Druck: Pestalozzi Verlag Fürth i. Bay. / Einbandzeichnung von Susanne Ehmcke / 25 cm x 20,5 cm

Kartionierter Pappeinband mit farbig illustriertem Außentitel: A B C Hurra, wir lesen! Hurra, wir schreiben! Identischer Schutzumschlag / 60 numerierte S. mit verschiedenen Schrifttypen und Textillustrationen: lateinische Druckschrift, lateinische und deutsche Sütterlinschrift / 1 Bl. Titel, 1. S. Verlagsanzeige der weiteren Fibern und der Spielbücher / letzte S.: Blatt mit perforiertem Rand: »Geleitwort für die Erwachsenen«

Bayrische Staatsbibliothek München

11a A B C

let's read let's write let's play

Whitman Publishing Company Racine, Wisconsin [1935] / printed in the U.S.A. / unautorisierte amerikanische Ausgabe in englischer Sprache / 25,2 cm x 19,4 cm

Kartionierter Pappeinband mit farbig illustriertem Außentitel: A B C 827 / 60 numerierte S., Durchführung bis auf kleine Abweichungen wie Nr. 11 / (Sütterlinschrift wird nicht übernommen, keine Farbe im Text vorhanden) / keine Namensangabe Tom Seidmann-Freuds!

Sammlung Inge Killius

12 Spielfibel No. 2

von Tom Seidmann-Freud

Herbert Stuffer Verlag Berlin 1931 / [1.–5. Tausend] / Alle Rechte vorbehalten. Copyright 1931 by Herbert Stuffer Verlag Berlin. Druck der Spamerschen Buchdruckerei in Leipzig. Einbandzeichnung von Susanne Ehmcke. Sütterlinschriften aus dem Verlag Albrecht Dürer-Haus, Berlin W 8 / 25 cm x 20,5 cm

Kartierter Pappeinband mit farbig illustriertem Außentitel:

53 nummerierte S., mit verschiedenen Schrifttypen und Textillustrationen. Fortsetzung der Spielfibel No. 1 (Bibliographie Nr. 11) / 1 Bl. Titel, 1 S. Inhaltsangabe und Verlagsanzeige / letzte S.: Blatt mit perforiertem Rand: »Geleitwort für die Erwachsenen«

Institut für Lehrerfortbildung, Hamburg

12a A E I O U

The Play Primer

Whitman Publishing Company Racine, Wisconsin [1935] / printed in the U.S.A. / Copyright 1935 Whitman Publishing Company Racine, Wisc. / unautorisierte amerikanische Ausgabe in engl. Sprache / 25,2 cm x 19,4 cm

Kartierter Pappeinband mit farbig illustriertem Außentitel: a e i o u 829 / 60 nummerierte S., Durchführung der ersten 53 S. Nr. 12 entsprechend. 7 S. Ergänzung, die deutlich aus dem Illustrationsstil Tom Seidmann-Freuds herausfallen. Fraktur wird nicht übernommen, verschiedene Ergänzungen und Änderungen gegenüber Nr. 12, keine Farbe / keine Namensangabe Tom Seidmann-Freuds

Sammlung Inge Killius

13 Hurra, wir rechnen!

Spielfibel No. 3 von Tom Seidmann-Freud

Herbert Stuffer Verlag Berlin 1931 / [1.–5. Tausend] / Alle Rechte vorbehalten. Copyright 1931 by Herbert Stuffer Berlin. Druck der Spamerschen Buchdruckerei in Leipzig. Einbandzeichnung Susanne Ehmcke. Sütterlinschriften aus dem Verlag Albrecht Dürer-Haus, Berlin W 8 / 2. Auflage: Herbert Stuffer Verlag Baden-Baden 1946 (erschieden 1947!) G.M.Z.F.O. Visa Nr. 1314/E de la Direction de l'Education Publique. Autorisation Nr. 912 de la Direction de l'Information / Alle Rechte vorbehalten / Copyright 1931 by Herbert Stuffer Verlag / Druck: Hochrheinische Buchdruckerei und Kunstanstalt Brombach / Lörrach. Einbandzeichnung von Susanne Ehmcke / 25 cm x 20,5 cm

Kartierter Pappeinband mit farbig illustriertem Außentitel: 1 2 3 Hurra, wir rechnen ! / 60 nummerierte S., mit Zahlenspielen und Textillustrationen / 1 Bl. Titel, 1 S. Inhaltsangabe und Verlagsanzeige / letzte S.: Blatt mit perforiertem Rand: »Geleitwort für die Erwachsenen«

Institut für Jugendbuchforschung Joh. W. Goethe-Univ. Frankfurt/Main

Fun and Play with Numbers

Whitman Publishing Company Racine, Wisconsin [1935] / printed in the U.S.A. / unautorisierte amerikanische Ausgabe in engl. Sprache / 25,2 cm x 19,4 cm

Kartonierter Pappereinband mit farbig illustriertem Außentitel: 1 2 3 828 / Titelillustrationen mit stilisierten Soldaten, frei nach Tom Seidmann-Freud / 60 nummerierte S. / Durchführung bis auf kleine Abweichungen wie Nr. 13, keine Farbe im Text vorhanden / keine Namensangabe Tom Seidmann-Freuds / bei allen drei Ausgaben kein Geleitwort!

Sammlung Inge Killius

14 Hurra, wir rechnen weiter!

Spielfibel No. 4 von Tom Seidmann-Freud

Herbert Stuffer Verlag Berlin 1932 / 1.–5. Tausend / Alle Rechte vorbehalten. Copyright 1932 by Herbert Stuffer Verlag Berlin. Einbandzeichnung von Susanne Ehmcke. Druck der Spamer-schen Buchdruckerei in Leipzig / 25 cm x 20,5 cm

Kartonierter Pappereinband mit farbig illustriertem Außentitel: 1 x 1 Hurra, wir rechnen weiter! / 59 nummerierte S., mit Zahlenspielen und Textillustrationen / 1 Bl. Titel, 1 S. Inhaltsangabe / [Text von Felix Noeggerath]

Sammlung Awiwa Harari Israel

Diese Arbeit hätte ohne die Unterstützung vieler Kinderbuchsammler und -freunde, vor allem aus Deutschland, der Schweiz und Israel, in dieser Form nicht geschrieben werden können. Allen, die mir geholfen haben, gilt mein herzlicher Dank.

Ohne die liebenswürdige Gastfreundschaft von Frau Awiwa Harari wären mir viele Einzelheiten und persönliche Zusammenhänge verborgen geblieben. Für die bewegenden Gespräche und die großzügige Möglichkeit, den Nachlaß ihrer Mutter Tom Seidmann-Freud einzusehen, danke ich ihr von Herzen.